



Vierteljähriger Abonnementstr. in Breslau 5 Mark. — Wochen-Abonnement. 50 Pf.
außerhalb pro Quartal incl. Postz. 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühre für den
Raum einer sechstheiligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Beziehungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 3. November 1876.

Das Regierungsorgan und die Wahlen.

Der Wahlkampf ist beendet; die Parteien und die Regierung haben jetzt die Pflicht, zu den Ergebnissen derselben Stellung zu nehmen. Die Organe der verschiedenen Parteien in der Presse haben sich bereits vernehmen lassen. Die große Mehrzahl der liberalen Blätter freut sich dessen, daß die Wahlen die liberale Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses bestätigt haben. Zur Rechten und zur Linken wird dagegen einiges Misvergnügen laut; es gehen die Kundgebungen derselben genau von denselben Blättern aus, die von Anbeginn an das Zusammengehen der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei widerrathen und während der Wahlbewegung das Möglichste gethan haben, um die verbündeten Elemente zu Feindseligkeiten wider einander anzufestigen. Wie diese Ansichten während der Wahlbewegung zu keiner erheblichen Betätigung zu gelangen vermochten, so werden sie hoffentlich auch ferner auf unfruchtbare Anschläge beschränkt bleiben.

Niemand vermag die Thatsache zu leugnen, daß die beiden liberalen Fraktionen zusammen wie bisher, auch ferner über die entschiedene Mehrheit der Stimmen im Abgeordnetenhaus gebieten. Niemand wird aber auch andererseits sich der Wahrnehmung verschließen, daß ein geschlossenes Zusammengehen der beiden liberalen Fraktionen lediglich eine negative Bedeutung hat; es wird dadurch die preußische Landesgesetzgebung vor dem Einbruch reactionärer Velleitkeiten gesichert. Kein Gesetz kann in Preußen zu Stande kommen, dem im Abgeordnetenhaus nicht mindestens 50 bis 60 liberalen Stimmen beipflichten; dabei ist angenommen, daß einem solchen Gesetze das gesammte Centrum zustimmt! Es wird dies denn auch von der neuesten „Provinzial-Correspondenz“ ganz unumwunden eingeräumt, indem sie erklärt: „Der Schwerpunkt der Entscheidung wird augenscheinlich auch ferner bei der national-liberalen Partei liegen, deren 180 Stimmen nur einer Verstärkung von 37 Stimmen von der rechten oder von der linken Seite bedürfen, um eine absolute Stimmennehrheit zu erreichen.“

Die Regierung kann, selbst wenn sie den Versuch machen wollte, die Stimmen der Centrumspartei durch in Aussicht gestellte Concessions auf dem kirchlichen Gebiete zu sich herüberziehen, mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus nur dann etwas zu Stande bringen, wenn ein Dritttheil der nationalliberalen Partei sich dazu bereit fände, mit Conservativen und Clericalen „der Dritte im Bunde“ zu sein. Eine derartige Trias wäre aber etwas so Monströses, daß es eine blanke Thorheit ist, sie auch nur einen Augenblick selbst blos hypothetisch in Betracht zu ziehen. Reactionäre Velleitkeiten würden gewiß beim Centrum mit Freudenreisen begrüßt werden — wenn sie mit einer Revision der Kirchengesetze Hand in Hand gingen. Und das Programm der „deutsch-conservativen Partei“ streute darum nach dieser Richtung hin allerlei fördernde Verheißungen aus. Indessen hat das preußische Volk durch die Wahlen vom 27. Oct. einer derartigen Speculation den Boden ausgestoßen. Wie sehr auch immer eine große Zahl nationalliberaler Abgeordneten zu Compromissen mit der Regierung geneigt sein mag, aber Zugeständnisse an den Ultramontanismus zu pactiren, ist kein Liberaler, ist wohl selbst kein freiconservativer Abgeordneter bereit.

Die von der „Provinzial-Correspondenz“ an die nationalliberale Partei gerichtete Anfrage muß deshalb unter der Voraussetzung ihres Auges gefaßt werden, daß das Centrum von der noch immer geplanten Regierungsmajorität ausgeschlossen bleibt. Da nun das neue Haus wie das alte 72 conservative Mitglieder zählt, so würden 140—150 liberale Stimmen denselben hinzutreten müssen, um die mehrgedachte conservativ-liberale Majorität zu Stande zu bringen. Mit einem Worte, reichlich zwei Dritttheile der nationalliberalen Partei würden von der Regierung in Bezug auf ihre freiheitlichen Forderungen befriedigt werden müssen, wenn Gesetze, bei denen solche Forderungen zur Sprache kommen, eine Mehrheit für sich gewinnen sollen. Die Regierung wird sich dieses Verhältniß bei den Gesetzentwürfen zu vergegenwärtigen haben, welche sie in der laufenden Legislaturperiode einzubringen gedenkt, und sie wird demgemäß auch im Herrenhause ihren Standpunkt klar zu bezeichnen haben, wenn nicht die gesetzgebende Thätigkeit mit Unfruchtbarkeit gestrafft sein soll. Wer ein derartiges Entgegenkommen der Regierung aus irgendwelchem Grunde nicht wünscht, der wird freilich — und das Wort ist ja schon gefallen — die Auflösung des neu gewählten Abgeordnetenhauses als Ziel seines Strebes ausspielen müssen. Wir meinen aber, daß abnormalen Neuwahlen, selbst wenn dabei an Wahlbeeinflussungen das Maximale geleistet werden sollte, die Regierung stets nur wieder vor dieselbe Alternative stellen würden: entweder mit dem Ultramontanismus zu pactiren oder aber mit einem Theil der liberalen Partei einen Compromiß zu schließen.

Wenn in der „Provinzial-Correspondenz“ der Fortschrittspartei als solcher der Vorwurf der grundsätzlichen Opposition gemacht und deswegen an den Nationalliberalen das Zusammengehen mit jener Partei bei den Wahlen gerügt wird, so ist dabei pro coloranda causa stark übertrieben worden. Die Fortschrittspartei hat in der letzten Legislaturperiode sich mit Ernst und Eifer an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt; hat sie hier und da die von ihr hochgehaltenen Prinzipien etwas scharf betont, so geschah dies doch stets ohne jede gehässige Tendenz und ohne Schädigung der Landesinteressen. Zudem stellt die nationalliberale Partei mit den conservativen Parteien zusammen ja genau dieselbe Majoritätsziffer dar, wie mit der Fortschrittspartei; bei dem entgegenkommenden Charakter der Nationalliberalen ist also jedes Gesetz, welches einen Fortschritt im Sinne der liberalen Entwicklung enthält, der Annahme sicher, selbst wenn ein Theil oder die gesamte Fortschrittspartei aus „prinzipiellen“ Gründen dazu „Nein“ sagen sollte. Zu irgendwelchen extremen Entschlüsse der Regierung, wie sie ihr gewisse Organe der deutsch-conservativen Partei gern insinuiren möchten, ist daher nicht der geringste Vorwand vorhanden. Das neu gewählte Abgeordnetenhaus ist lediglich eine Fortsetzung des aufgelösten Hauses; hat die Regierung mit diesem eine volle Legislaturperiode die Geschäfte des Landes in Frieden geführt, so wird sie dazu auch mit dem neuen Hause sehr wohl im Stande sein.

Breslau, 2. November.

Auch nach den Wahlen ist die Fortschrittspartei von dem offiziellen Organ des Ministeriums noch nicht wieder zu Gnaden aufgenommen worden. Die „Prob.-Corresp.“ räumt zwar ein, daß die nationalliberale Partei nur noch 37 Stimmen bedürfe, um eine absolute Stimmennehrheit zu erreichen: Warum aber soll sie diese 37 Stimmen auf Seiten der Fortschrittspartei,

und nicht vielmehr auf Seiten der conservativen Partei suchen? Die „Prob.-Corresp.“ schreibt nämlich:

Was die nationalliberale Partei betrifft, deren Stellung und Haltung, wie gesagt, für die Gesamtstellung des Hauses ausschlaggebend bleibt, so ist zunächst zwar die Hoffnung, daß dieselbe sich schon bei den Wahlen einer Verbindung mit „den grundsätzlichen Gegnern der Regierungspolitik aus der Fortschrittspartei“ enthalten werde, nicht in Erfüllung gegangen: die Nationalliberalen haben namentlich gegenüber dem entschiedenen Hervortreten neuer conservativer Parteidividenden auf das Zusammensein mit der Fortschrittspartei bei den Wahlen nicht verzichten zu dürfen geglaubt. Der Meinungsstreit darüber, ob dies im Gesammiunterseit der von ihnen seit Jahren wesentlich unterstützten und geförderten praktischen Politik wohlgesehen war, darf jezt auf sich beruhen. So sehr aber die Wahltat der nationalliberalen Partei neben der Wahrung ihres eigenen Besitzstandes zugleich wesentlich die Erhaltung der Fortschrittspartei in ihrer bisherigen Stärke zur Folge gehabt hat, so scheint doch die für die Wahlwieder geschlossene Einigung nach dem thattsächlichen Verlaufe der gemeinsamen Thätigkeit und nach den ausdrücklichen Kundgebungen von beiden Seiten zu einer festeren inneren Gemeinschaft der beiden Parteien keineswegs geführt, vielmehr die tiefen Gegensätze zwischen denselben klarer als zuvor zum Bewußtsein gebracht zu haben.

Das officielle Organ schließt den Artikel mit den Worten:

Mit voller Zufriedenheit darf die Regierung hoffen, in dem neuen Abgeordnetenhaus die Stütze „einer festen Mehrheit aus conservativen und liberalen Elementen“ zu finden — zur sicheren Durchführung ihrer Aufgaben „auf dem allseitig gelegten festen Grunde unter Berücksichtigung der öffentlichen Zustände und Bedürfnisse“.

Die „Prob.-Corresp.“ begreift nicht oder will nicht begreifen, daß dann die nationalliberale Partei sofort zerissen wird, und die linke Seite sich fest an die Fortschrittspartei, die rechte aber an die conservative Partei anschließen muß, daß aber dann von einer entschiedenen Majorität für die Regierung überhaupt nicht mehr die Rede ist. Die nationalliberale Partei hat nur dann noch Bedeutung, wenn sie die entschieden freimaurige Masse zwischen der Fortschrittspartei und den Conservativen bildet; auf die Conservativen in ihrer vollständigen Zerrissenheit und ihrer theilweisen Hinneigung zur Orthodoxie und zum Ultramontanismus kann sich kein Ministerium stützen.

Die Zahl der bis gestern Mittag angemeldeten Reichstags-Mitglieder betrug 212. Zur Beschlusshfähigkeit gehören bekanntlich 199, somit scheint für heute endlich die Beschlusshfähigkeit gesichert. Ein Protest gegen die Präsidentenwahl durch Acclamation wird, wie uns berichtet wird, vom Centrum ausgehen, weil man hier die Wahl des Abgeordneten Freiherrn von Stauffenberg zu hintertreiben wünscht, ein jedenfalls erfolgloses Bestreben, das keinen andern Effect haben wird, als die ermündende und zeitraubende Vornahme von mindestens drei Wahlgängen, deren Zeitaufwand besser zu vermeiden wäre.

Der von den Agrariern in die diesjährige Wahlbewegung geschleuderter Gegensatz zwischen Stadt und Land hat in zwei Wahlkreisen dazu geführt, daß die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten, welche von den Städten aufgestellt waren, verdrängt und durch ländliche Grundbesitzer ersetzt wurden. In Strasburg trat Hanckwitz an die Stelle von Kallenbach, in Graudenz-Rosenberg von Kayler an die Stelle von Bischoff. Das Selbstsame dabei ist, daß die Neugewählten ebenfalls zur nationalliberalen Fraction gehen wollen.

Auch heute liegt eine officielle Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes nicht vor. Die „W. Tgbl.“ berichtet in Übereinstimmung mit der „Agence Havas“, daß ein zweimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen sei, das „W. Tgbl.“ dagegen will wissen, die Pforte habe ihre Zustimmung von der vorherigen Bekanntgabe von Friedensbedingungen abhängig gemacht, welche eine Garantie für die Herstellung eines definitiven Friedens zu bieten geeignet wären. Es würde dies einer Ablehnung gleichkommen; — hoffentlich bestätigt sich diese, einzige und allein von dem genannten Blatte gebrachte Nachricht, welche gestern in Wien mittelst eines Extrablattes verbreitet wurde, nicht.

Über den Stand der Verhandlungen erhält der „Pester Lloyd“ ein vom 30. Oct. Abends datiertes Telegramm, welches folgendermaßen lautet:

Die Pforte hat beschlossen, den Mächten die ihresseits erfolgte Annahme eines Waffenstillstandes von zwei Monaten mitzutheilen; derselbe stehe unter Garantie der Mediations-Mächte. Die Feindseligkeiten sind sofort auf dem ganzen Kriegstheater einzustellen; Delegirte der Garantie-Mächte und der Türkei werden sich unmittelbar an den Kriegsschauplatz begeben, um die Demarcations-Linie festzustellen. Jene Banden — gleichviel welcher Nationalität — welche sich außerhalb der Demarcations-Linie befinden und nicht aufhören, die Ruhe von Bosnien und der Herzegowina zu stören, werden von der Pforte energisch aufgefordert, diese Länder innerhalb acht Tagen zu verlassen, widrigens sie von den türkischen Truppen verfolgt und, wo sie erreichbar sind, verichtet werden. — Diese Erklärung der Pforte an die Mächte war beschlossen und nicht nur von dem russischen Vorschafter Ignatiess gebilligt, sondern theilweise von ihm persönlich redigirt worden. Heute in später Abendstunde verbreitete sie jedoch in diplomatischen Kreisen die Nachricht, es sei aus Livadia für den russischen Botschafter ein Ultimatum eingelangt, welches die bedingungslose Gewährung eines sechswochentlichen Waffenstillstandes sowie die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten fordert und eventuell mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen droht. Ob Ignatiess nach dem oben erwähnten, von ihm aczeptierten Zugeständniß der Pforte von diesem Ultimatum noch Gebrauch machen werde, ist fraglich; in diplomatischen Kreisen findet man einige Verbürgung darin, daß die eine russische Forderung — sofortige Einstellung der Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegstheater — von den Türken noch vor Eintreffen des Ultimatums willig war und daß es sich bei der anderen — bei der Waffenstillstandsfrage — nur um eine Zeittoleranz von zwei Wochen handelt, eine Differenz, welche denn doch nicht als unüberwindliche Schwierigkeit oder gar als casus belli betrachtet werden kann und bezüglich deren die Pforte sich wohl noch zu weiterem Nachgeben versteht.

Den wahren Stand der Dinge aus diesem Gewirre sich widersprechender Nachrichten herauszufinden, ist unmöglich. Vielleicht bringen schon die nächsten Stunden Aufklärung, wenigstens darüber, ob und unter welchen Bedingungen der Waffenstillstand zu Stande kam.

Von den schweizerischen Arbeitern ist der 8. Generalcongrès der internationalen Arbeiter-Association so zu sagen gar nicht beschäftigt worden; weder der „Arbeiterbund“ noch der „Grüttiverein“, die zusammen etwa 13,000 Mitglieder zählen, hat sich am Congrèss beteiligt, sie beschäftigten sich darauf, einen Bevollmächtigten zu senden, um eventuell ihren Standpunkt klar zu legen. Besonders abenteuerliche Ansichten wurden auf dem Congrèss bei der Interpretation des Wortes „Staat“ zum Besten gegeben, zu welcher die Frage der Beziehungen zwischen den Individuen und den Gruppen in der reorganisierten Gesellschaft Veranlassung gab. Am umzweideutigen sprach sich der französische Genosse Brousse aus: der Staat sei die politische Organisation der herrschenden Klassen.“ Die Beseitigung dieses

Staates scheint ihm nothwendig zur Befreiung des Menschen. Der „durch sein Bedürfnis getriebene Mensch“ soll sich mit den Menschen „frei vereinen“. Der Hauptpunkt, der ins Auge zu fassen sei, das sei die „Freiheit der Zugestellung“, sowohl für die Gruppe wie für den Menschen.

Unter den italienischen Blättern hält es die „Nazione“, früher gleich der „Opinione“, ein officielles Organ des gemäßigt gesinnten Ministerium, gegenwärtig mit dem jetzigen und beleuchtet mit lebhafter Satire das zweideutige Benehmen Sella's in den letzten Jahren. Er selbst habe in Cassato erwähnt, daß sein persönlicher Freund, der Baron Nicotera, ihn früher er sucht habe, nicht zur Rechten überzutreten, sondern es mit der Linken zu halten, die ja bald an's Ruder kommen würde; auch andere Mitglieder der Linken ähneln ähnliche Schritte bei ihm gethan. Sella habe weiter in seiner Rede in Cassato betont, wie große Unzufriedenheit im Lande herrsehe, und wie es billig, gerecht und zeitgemäß gewesen wäre, daß die Linke die Bügel der Gewalt in die Hände nehme. Aus alle dem und daraus, daß Sella selbst früher im linken Centrum gesessen, gehe ja deutlich hervor, daß er viel mehr Verhängungspunkte mit der Linken als mit der Rechten habe, dennoch aber habe ihn diese zu ihrem Führer erufen, weil sie keinen so fähigen Mann bestie als ihn, den im Grunde entschieden liberal Gesinnten. Minghetti habe ja selbst anfangs sein Ministerium theilweise aus den Reihen der Linken recruiert wollen, er habe den Herren Mancini, Depretis und De Luca Portofeuilles angeboten, die ausgeschlagen wurden. Alles dies beweise, daß die Rechte kein wirkliches Programm habe und keine hervorragenden Männer als Führer besitze.

Von der französischen Presse ist fast durchgängig die eminent friedliche Bedeutung der deutschen Thronrede anerkannt worden. Der Minister des Neukirch, Herzog Decazes, wird dem Vernehmen nach am Freitag in der Deputirtenkammer eine Erklärung über die orientalische Frage geben; seinen Collegen soll er dieselbe bereits vorgelesen und darin besonders mit Nachdruck hervorgehoben haben, daß die französische Regierung strenge Neutralität beobachten müsse.

Für die in England in Bezug auf die orientalische Frage eingetretene Umstimming kann kaum ein klareres Zeugniß angeführt werden, als das in der letzten Wochennummer des „National-Reformer“ enthaltene. Unter den demokratischen Führern, die an der Greuel-Agitation teilnahmen, war auch Herr Bradlaugh, der Redakteur des genannten Blattes, der unter den Arbeitern des östlichen Theils von London und unter den Bergleuten des Nordens großen Einfluß übt. In einem Vereinsvortrage, den er kürzlich in London vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft hielt, und über den im „National-Reformer“ ein Bericht vorliegt, sagte Bradlaugh wörtlich: „Es ist wahrhaft staunenswerth, die große Veränderung zu sehen, die innerhalb der letzten Wochen über die öffentliche Meinung gekommen ist. Noch vor einem Monate widerhielt jede Stadt von Verbündungen gegen die Türken. Gegenwärtig aber scheint die ganze Nation vom Russenhasse ergriffen.“ Bradlaugh selbst hat, gleich andern Führern, die sich zu tie in die Agitation eingelassen, diese Schwung nicht mitmachen können. Er spricht sich daher sehr bitter über die jetzige Haltung der öffentlichen Meinung aus und verschmäht es sogar nicht, den türkfreundlichen „Daily Telegraph“ mit ziemlich ungrammaticher Abhorik als ein Blatt zu bezeichnen, das „mit unserm Premier durch Nationalität verbunden ist.“ Dies soll eine Anspielung auf den israelitischen Besitzer des „Daily Telegraph“ sein. Wie man nun auch über dies Blatt denken mag, sonderbar bleibt es, daß der Redakteur eines Freidenkerorgans solche mittelalterliche Vorurtheile wadruft. Er stellt sich damit auf den Standpunkt des Methodistenpredigers Joseph Arch.

In Spanien ist es, wie eine Madrider Correspondenz der „A. B.“ vom 27. v. Mis. versichert, der Regierung trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die öffentliche Meinung von der angeblichen Verschwörung gegen den Thron zu überzeugen. Ruiz Zorrilla hat eben seit dem Sturze Don Almado's seine Rolle ausgespielt. Er besitzt, sagt die gedachte Correspondenz, weder Anhang im Volke, noch bei der Armee; die Mehrzahl der Staatsmänner, die gleich ihm aus der Revolution hervorgegangen sind, haben nur Mitleid mit dem Manne, welcher nicht einsehen will, daß im öffentlichen Leben kein Platz mehr für ihn übrig ist. Daß derselbe unaufhörlich gegen jede Regierung, der er nicht als Minister angehört, wählt, ist eine durch seine Vergangenheit längst festgestellte Thatsache. Dem jetzigen Minister-Präsidenten war dieselbe durchaus nicht unbekannt; wahrscheinlich überschätzte er indessen die Tragweite derartiger verdeckter Angriffe, als er Ruiz Zorrilla des Landes verwies. Eine so willkürliche Maßregel erhob den Bergeschen zum Martyrer; man fing wieder an, sich für ihn zu interessieren. Da aber Ruiz Zorrilla nun einmal verurtheilt zu sein scheint, seinen Landsleuten steht Angernish zu bereiten, selbst wenn er das gerade Gegentheil beabsichtigt, so rückte er alsbald mit dem bekannten unstimigen Manifest heraus. Dies genügte vollständig, um ihm seine früheren Freunde von Neuem zu entfremden. In seiner namenlosen Verblendung entging ihm jedoch auch die Wendung der Dinge wieder. Von unberedigten Illusionen getragen, wußte er weiter, wußte sich schon Ministerpräsident, traf Anordnungen und schrift zu Ernennungen, ohne auch nur einen Schein von Ursache zu der Annahme zu haben, daß die dabei ins Spiel kommenden Persönlichkeit einverstanden seien. Einige Briefe von seiner Hand sind nur der Regierung eingeliefert worden, und diese hatte nichts Eiligeres zu thun, als eine Verschwörung umfassender Art in Scena zu sehen. Sie lish alle Leute von politischer Bedeutung, die sie der Freundschaft mit Zorrilla zieh, verhaftet. Wie willkürlich hierbei verfahren würde, erhebt am besten aus dem Vorgeber gegen den General Burgos, einen edlen Menschen im wahren Sinne des Wortes. Als derselbe Kunde von den Absichten des Herrn Canovas erhielt, verbarg er sich bei einem Freunde und lish dem Capitán-General von Madrid, Primo de Rivera, sagen, daß er sich sofort in dem Militärgefängnis von San Francisco einfinden würde, wenn man geneigt sei, ihn vor ein Gericht zu stellen. Sollte jedoch beabsichtigt werden, ihn ohne Urtheil nach Fernando Po oder einem ähnlichen Orte zu verbannen, so würde er vorziehen, auf seinen Grad zu verzichten und ins Ausland zu wandern. Primo de Rivera versprach Gerechtigkeit walten zu lassen, wonach sich Burgos ohne Zögern einstelle. Gestern Morgen um 10 Uhr wurde er indessen ohne jegliches Verhör auf freien Fuß gesetzt, weil schlechterdings gar nichts gegen ihn vorlag und man inzwischen in Erfahrung gebracht hatte, daß keinerlei Bande ihn an Zorrilla knüpfen. Viele andere Civilpersonen sind ebenfalls aus der Haft entlassen worden, und wenn noch einige Generäle in San Francisco sitzen, so geschieht das wahrscheinlich nur, damit von der ganzen Verschwörung doch etwas übrig bleibt. Mögen dieselben nun gerichtet oder einfach verbannt werden, der Eindruck auf die große Masse des Volkes wird sich gleich bleiben. Niemand glaubt ernstlich an die Gefahr

in welcher Thron und Vaterland angeblich geschwobt haben. Niemand läßt sich bereden, in Canovas den Retter der Gesellschaft zu erblicken; dagegen ist allgemein der Glaube verbreitet, daß durch diesen Spuk der Dictatur eine neue, unabsehbare Lebensfrist erstanden ist. Der Minister-Präsident wird den Cortes viel von der Gemeingefährlichkeit Ruiz Zorrilla's, von den Umtrieben des rothen Gespenstes, von Cantonalismus und Föderalismus zu erzählen wissen; die Opposition wird dagegen Einsprache erheben und töben, aber ihre Worte müssen unter der Wucht einer ergrißten Mehrheit verhallen und Canovas wird wieder Sieger bleiben.

Die peruanische Legation in London hat aus Lima ein amliches Telegramm erhalten, demzufolge die jüngst von Pierola im Süden der Republik ins Werk gesetzte Revolution mit seiner totalen Niederlage geendet hat. — Aus Barbadoes kommen unerfreuliche Meldungen, obwohl vorläufig nur in der Gestalt von Gerüchten. Der vom englischen Colonialminister mit der Untersuchung über die Friedensstörungen beauftragte Richter Phillips soll die Insel unerwartet früh wieder verlassen haben und sich auf der Reise nach Europa befinden. Das würde neue Schwierigkeiten andeuten.

Deutschland.

Berlin, 1. Novr. [Zur Lage.] — Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia. — Subcommission für die Zustimmigkeit — Einstimmigkeit-Wahlen. — Redakteur Michels. — Mecklenburgische Verfassungsfrage.] Auf der hiesigen türkischen Botschaft ist bis heute Vormittag keine Meldung aus Konstantinopel über die Beschlüsse des Ministerraths gegenüber dem russischen Ultimatum eingetroffen. Was dem entgegen in den Journalen telegraphisch mitgetheilt wird, beruht entweder auf Combinationen, oder ist auf Börseneffekte berechnet. Edhem Pascha, welcher heute mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps empfing, ist der festen Überzeugung, daß seine Regierung nicht mehr auf Kosten der militärischen Operationen die diplomatischen Verhandlungen fortführen könne. Der türkische Botschafter bemerkte, daß die hohe Pforte in Folge direkter Aufforderungen der europäischen Mächte wiederholt und in entscheidenden Momenten ihrer Armee Halt gebieten ließ, um jene unfruchtbaren Vorschläge zu discutiren, welche die russische Diplomatie mit Hilfe des einen oder anderen Cabinets in Anregung zu bringen wußte. Zu dieser Spiegelfechterei sei jetzt kein Anlaß mehr vorhanden. Die ausgedehnten russischen Kriegsvorbereitungen haben nach der Ansicht Edhem Pascha's nicht nur in Konstantinopel, sondern auch den übrigen Mächten den Beweis geliefert, daß die Türkei jede Concession vergeblich mache, weil Russland fest entschlossen sei, zum Kriege zu schreiten. Die Heerführer der Pforte erhoben bereits zwei Mal lebhafte Vorstellungen gegen eine weitere Veränderung der militärischen Action, weil Belgrad in den Händen der kaiserlich ottomanischen Truppen sein müsse, ehe der russische Sucurs die strategische Position zum Nachtheile der siegreichen Armee ändert. Der türkische Botschafter hat keine Mitteilungen darüber erhalten, daß Gegenpropositionen der Pforte gestellt wurden, welche dem russischen Ultimatum auszuweichen versuchen sollen. Ähnliche verzögern Maßregeln würden kaum bis zu dem Zeitpunkte reichen, wo Russland in gebietssicherer Weise die Autonomie der christlichen Provinzen und die Garantien fordern würde, welche die Türkei unter keinen Umständen gewähren könnte. Bemerkenswerth ist es, daß der hiesige Repräsentant des Divans das Maß der Reformen, welches die türkische Regierung durch die beiden Hals der christlichen Provinzen bereits zugesagt hat, für weit größer hält, als der niedrige Culturstand jener türkischen Gebiete sie ertragen kann. Wenn ein Zehtitel dieser türkischen Reformen durchgeführt werde, sagte er, sei mehr gethan, als Russland dort jemals thun könne. Die europäische Diplomatie habe auch zu keiner Zeit verkannnt, daß der niedrige Stand der Civilisation in jenen Gebietsteilen die Durchführung politischer und sozialer Reformen beinahe unmöglich mache. Die Pariser Conference-Mächte haben 1854 ebenso wie bei früheren Vertragsabschlüssen der türkischen Regierung überlassen müssen, wie viel von den auf dem Papier stehenden Reformen auf die Rajahs angewendet werden könnten, ohne die Sicherheit und Ruhe des Gesamtstaates zu gefährden. So weit der türkische Staatsmann. Wer erinnert sich nicht bei diesem Raisonnement an die Lehre vom beschränkten Unterthanenverstand. Nicht blos asiatische Despoten haben unter dem Vorwande der Unrechte des Volkes denselben die bürgerliche Freiheit vorenthalten, sondern auch dasselbe Russland, welches jetzt die Civilisation nach der Türkei tragen will. — In der Presse ist unseres Erachtens noch zu wenig darauf hingewiesen worden, daß die Berichte der deutschen Presseleiter an die Reichscommission für die Weltausstellung zu Philadelphia jetzt vom „Reichs- und

Staats-Anzeiger“ veröffentlicht werden. Sie enthalten so mannigfache beachtenswerthe Fingerzeige für die Angehörigen der einzelnen Industriezweige, daß ihnen eine größere Publicität zu wünschen wäre. Bisher sind zum Abdruck gelangt der Bericht des bekannten Freihändlers Dr. Max Weigel über die Textilindustrie auf der Ausstellung, ferner der Bericht von Julius Schiedmayer über musikalische Instrumente, und endlich drittens der von Friedrich Goldschmidt über die Brau-Industrie. Zum Trost aller Biertrinker wird in dem letzterwähnten amtlichen Bericht der Consument des Bieres „seiner nährenden und stimulirenden Eigenschaften wegen“ als zu den „Lebensbedingungen des Deutschen“ gehörig bezeichnet. Ausdrücklich wird in demselben auch hervorgehoben, daß vorzugsweise den Deutschen, nicht den Engländern und eingeborenen Amerikanern, die mannigfachen Verbesserungen und Erfindungen zu danken sind, denen man überall in den nordamerikanischen Brauereien begegnet und die den Betrieb wesentlich erleichtern. Man kann nur damit übereinstimmen, wenn der Bericht schließlich mahnt, es sei Aufgabe eines jeden Fachmannes, diese Verbesserungen und Erfindungen auch im deutschen Vaterlande, wo die wenigsten derselben bekannt sind, einzuführen. — Die Fraktions-Versammlungen des Reichstages beschäftigen sich bereits mit den Beschlüssen der Reichsjustiz-Commission. Gestern Abend trat die aus 7 Mitgliedern bestehende Subcommission der Fortschrittspartei (Dr. Hänel, Herz, Eyoldt, Ausfeld, Dr. Banks, Kloß und Hoffmann) zusammen und beendete ohne Schwierigkeiten die Durchberatung der Abänderungsvorschläge zur Civilprozeßordnung. — Einzelne Abgeordnete sind auch diesmal wieder in ihren Wahlkreisen einstimmig gewählt worden, so Petri in Wiesbaden, Windthorst in Meppen, Bahr in Kassel und Schmidt in Stettin. Der äußerst seltene Fall, daß in einem Wahlkreise beinahe 500 Wahlmänner in zwei Wahlgängen nur einen einzigen Namen, freilich für zwei Träger desselben, nannten, hat sich nicht wieder ereignet. Im Jahre 1873 stimmten von 478 Wahlmännern der Kreise Naumburg, Weissenfels und Zeitz im ersten Wahlgange 473 für Pieschel-Naumburg, die übrigen 5 (aus Versehen) für den älteren Bruder Pieschel-Dehlitz. Im zweiten Wahlgange dagegen fielen alle Stimmen ohne Ausnahme auf Pieschel-Dehlitz. Bei der diesjährigen Wahl hat es die Reaction auf 28 Stimmen gegen die beiden liberalen Abgeordneten gebracht. — Die Candidatenfrage für die Nachwahl in den beiden Berliner Wahlbezirken beschäftigt lebhaft ihre Wahlmänner. Aus der Mitte derselben wird für den I. Wahlbezirk Herr Michels, Chefredakteur der „Volks-Zeitung“, aufgestellt. Derselbe hat bei der Vorversammlung der Wahlmänner durch die Befürwortung eines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Antrages die Aufmerksamkeit der Wahlmänner-Versammlung auf sich gezogen und wurde auch in erster Reihe zum Mitgliede des permanenten Ausschusses für die Reichstags- und Landtagswahlen des ersten Wahlbezirks ernannt. Herr Michels war früher Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ und ist ein befähigter Redner. — Wie sehr von den mecklenburgischen Mitgliedern des Reichstages gewünscht wird, daß ihre peinliche Verfassungsfrage den Reichstag wieder beschäftigen möge, wird doch die Kürze der Sessionsdauer dies kaum zulassen. Aber es wird sich bei der Staatsberatung Gelegenheit bieten, auf den Stand der Angelegenheit in den Großherzogthümern durch ein hervorragendes mecklenburgisches Mitglied den Bundesrat aufmerksam zu machen, wie wenig sich die großherzogliche Regierung um die Rathschläge und Einwirkungen der hohen Bundesratshausverfassung kümmert. Vielleicht extrahirt dieser Hinweis eine Antwort vom grünen Tisch im Reichstag.

Posen, 1. Novr. [Vor dem Appellations-Gericht in Bromberg] wurde am 26. d. M. eine Anklagesache wider den Rittergutsbesitzer v. Rozanski auf Padniewo, Kreis Mogilno, wegen Ueberredung des seiner Zeit viel erwähnten päpstl. Administrationsschreibens an den altkatholischen Domherrn Suszczynski in Königsberg verhandelt. Von dem Kreisgericht in Tremessem war der Angeklagte deshalb, wie seiner Zeit berichtet, der Mithilfe zur unbefugten Ausübung bischöflicher Rechte schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dies Urtheil wurde vom Appellationsgericht lediglich bestätigt. Wie der „Kurier poznań.“ erfährt, beabsichtigt der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde zu erheben.

Posen, 1. Novr. [Protest.] Wie der „Dziennik Poznań.“ mittheilt, beabsichtigen die polnischen Wahlmänner, wegen der ausschließlichen Anwendung der deutschen Sprache gegen die Legalität der Wahl in der Stadt Posen beim Abgeordnetenhaus protest zu erheben.

Culm, 1. Novr. [Eine neuerdings gefallte Entscheidung] des hiesigen Kreisgerichts hat hier große Sensation hervor-

gerufen. Der praktische Arzt Dr. Riediger, welcher mit den diesseitigen polnischen Angelegenheiten sich sehr lebhaft beschäftigt, beliebte dem entsprechend auch seinen Namen zu polonisieren und sich seit längerer Zeit Rydygier zu nennen. Als ihm nun jüngst von seiner Chefrau ein Lädiertchen geboren wurde, ließ er dasselbe trotz der Vorhaltung des Standesbeamten unter dem Namen Rydygier in die Geburts-Register eintragen. Dies wurde zur richterlichen Cognition gebracht und auf Grund des § 380 des Strafgesetzbuchs der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 Mark oder 10 Tagen Haft verurtheilt, indem der Polizeirichter feststellte, daß die Eltern des Angeklagten Carl Riediger und Elisabeth, geb. König, geheißen und sich stets auch so genannt haben. Als Strafzärtigung wurde dabei verkündet, daß der von echt deutschen Eltern entsproßene Angeklagte aus bloßer Koketterie mit der polnischen Nationalität in demonstrativer Weise seinen echt deutschen Namen in einen polnischen zu verändern bemüht gewesen sei und diese Fälschung in eine Urkunde übertragen habe.

Bochum, 1. Novr. [Verurtheilung.] Am 30. v. M. wurde vor dem hiesigen Kreisgerichte gegen die bei dem Aufruhr in Witten bei Gelegenheit der Übergabe der katholischen Kirche an die Alt-katholiken beteiligt Gewesenen verhandelt. Es waren 29 Angeklagte erschienen. Vier derselben wurden freigesprochen, 14 wegen Aufruhrs zu 7 Monaten, der Rest zu 6 Wochen bis zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Die eigentlichen Auftreter hatten sich wie gewöhnlich hinter den Couliers gehalten und gehen demgemäß frei aus.

Augsburg, 1. Novr. [Vorladung.] Der verantwortliche Redakteur der „Allg. Ztg.“ war gestern vor den Untersuchungsrichter gezwungen, um sich wegen eines Preßvergehens, angeblich begangen durch den Abdruck einiger auf die Anklageschrift gegen den Grafen Arnim bezüglichen Zeitungsmittheilungen, vernichten zu lassen. Zu seiner nicht geringen Überraschung war die Anklage jedoch nicht nur auf § 17 des Reichspresgesetzes, sondern auch auf § 92 des Reichsstrafgesetzbuchs, also wegen eines Verbrechens des Landesvertraths, begründet. Da die „Allg. Ztg.“ die bezüglichen Seiten aus preußischen Blättern entlehnt hatte, welche den Wortlaut der Anklageschrift nach gefälltem Urteilsspruch, so weit es bekannt, unbeanstandet veröffentlichten durften, so glaubt dieselbe dem Ausgang des gegen sie angestrebten Prozesses getroffen Muthes entgegenzusehen zu können.

München, 1. Novr. [Der „oberste Schulrat“] der in den jüngsten Wochen sehr thätig war und eine Reihe Sitzungen unter dem Vorsitz des Staatsministers von Zug hielt, wird, obwohl die Abgeordnetenkammer bekanntlich für das Jahr 1877 die Mittel für denselben verweigerte, nicht aufgehoben werden und das um so weniger, als alle Mitglieder desselben erklärt haben, sie werden ohne jede Entschädigung ihre Funktion auch fernherin ausüben.

Österreich.

Wien, 1. Novr. [Die Königin Olga von Griechenland] ist gestern Abend in Begleitung des griechischen Kronprinzen Constantin und der Prinzessin Marie hier eingetroffen. Mit der Königin sind zugleich der Kronprinz von Württemberg und dessen Gemahlin, Großfürstin Vera von Russland, unter dem Incognito „Graf und Gräfin Hohenberg“ hier angekommen.

* * Wien, 1. Novr. [Das russische Ultimatum und der Waffenstillstand.] Alle Nachrichten aus Serbien bestätigen, daß Russland, wollte es anders nicht seinen ganzen Nimbus bei den Südslaven einbüßen, seine Intervention auch nicht um einen Tag länger hinausschieben durfte; ja, daß es eigentlich schon durch die Zertrümmerung der Morava-Armee seinem Ansehen bei der Rajah einen schwer zu verhindenden Schlag hat zufügen lassen. So war das russische Ultimatum eigentlich nur die notwendige Consequenz des serbischen Ultimatums in Livadia. Ristic hatte die positive Alternative dort telegraphisch gestellt: entweder Russland greift direct ein, oder wir schließen unsren Frieden mit der Pforte — mit der neu erfundenen „Incognito“-Kriegsführung geht es nicht weiter. Dieselbe brachte in der That nachgerade auch Russland beachtenswerthe Überlässe bei: bei dem Sonnabend-Sturme auf Djuniš ward ein russisches Bataillon geradezu vernichtet; ja, Belgrader Berichte geben die Ziffer der Verluste an jenem Tage auf 2500 Russen und nur 1800 Serben an. Zu dem Allein kam noch die große Gerechtigkeit in Livadia darüber, daß die Pforte alle die zarten Rücklichte und die durchsichtige Offenheit der russischen Politik mit so vernichtenden Schlägen in der zwölften Stunde vergolten. In der Umgebung des Zaren ist man gescheut genug, diesen Aberg herunterzuschlucken: ist es doch nicht gar so angenehm, die Rolle des Nebelstüten zu spielen, der in die Andern gegrabene Grube

Wenn wir gewinnen . . . !

Eine ganz einfache Geschichte von

Es war ein glückliches, altes Paar. Man kann sich kein glücklicheren denken; und ich suchte vergeblich nach Exemplen aus der heiligen und profanen Geschichte, um die Einträchtigkeit und die Liebe am besten zu kennzeichnen, die unter diesen beiden alten Leuten herrschte. Er war zwar nur ein gewöhnlicher Flickschneider — Piesek hieß er, und sie hieß Dore und war eine geborene Nullke — aber das daß ihr Glück durchaus keinen Abbruch, nein ganz und gar nicht, wenn es sie vielleicht auch um die Gunst manches hochwohlgeborenen Lesers bringen wird

Ich habe mir sagen lassen, daß auch in den anständigsten Familien bisweilen häusliche Zwistigkeiten vorkommen. In den ärmeren Klassen gibt es handgreifliche Meinungsverschiedenheiten und ernsthafte Kraftmeßungen: der Mann prügelt die Frau und diese, um die empfangene Liebesbezeugung nicht unerwidert zu lassen, kratzt ihm die Augen aus. In den höheren Gesellschaftskreisen giebt man seinen abweichenden Anschaunungen einen weniger deutlichen Ausdruck, aber Kämpfe seit es auch da. Mein Gott, was sollte denn auch aus den Komödianten werden, wenn es keine Chéstandscenen gäbe! Von dergleichen war bei unseren beiden Alten nicht die Rede. Es war eigentlichlich, mit welcher, bei Leuten dieser Art ganz besonders seltenen Barthalt und Nachsicht sie sich gegenseitig behandelten. Da hörte man niemals rauhe Worte, grobe Beschuldigungen und hämische Vorwürfe; dagegen waren ihnen traurliche Benennungen und scherzhafte Reden geläufig. Er sagte Mutter zu ihr und sie nannte ihn: Mein Alter! Nirgends ging es so ruhig zu, wie in dem Bodenstock, den das Paar bewohnte. Die Insassen des Hauses konnten niemals über irgend welche Störung von da oben klagen; im Gegenteil, wenn Jemand berechtigt war, Klage zu führen, so waren es die Piesek'schen Chéstände; denn alle Welt holte sich Ratke von ihnen, alle Welt kam mit Bitten, oder Klagen, oder Wünschen. So vortrefflich war ihr Ruf bei den Leuten allen, und sie waren doch nur arme, recht arme Menschen!

Ich sagte schon, daß er ein Flickschneider war. Ich will der Kunst, baufällige Röcke und nothleidende Hosen zu restaurieren, nicht zu nahe treten: es ist leichter, Neues aufzubauen, als das morsch gewordene alte wieder zu verjüngen. Aber bei aller Hochachtung für den Charakter des Herrn Piesek hätte ich meinen äusseren Menschen der Discretion seiner Nadel nicht anvertraut; er arbeitete mit zu groben Conturen. Indessen, da mein Geschmack in diesen Dingen zum Glück nicht maßgebend ist, so hatte Meister Piesek eine nicht unbedeutliche Kundskraft in und außer dem Hause, meist aus den Kreisen der männ-

lichen Jugend und der arbeitenden Klassen; da waren derbste Umriffe am Platze. Die verehligte Piesek beschäftigte sich mit Waschen und Plätzen und hatte ihrerseits ebenfalls eine respectable Kundskraft. Und ganz mit Recht; wenigstens fragte man mich stets, wo ich meine blenden Oberhemden waschen lasse, worauf ich nie verabsäumte, zu sagen: bei Frau Piesek, unserer alten Schleiferin. Denn das war sie, bevor sie das Herz ihres jetzigen Chémannes gewann. Dieser war aus seiner Heimat, einem Städtchen in Böhmen, auf der Wanderschaft hierhergekommen, hatte bei einem Schneider lohnende Arbeit und in unserer schmucken Dore Anfangs blos einen Schatz, später aber auch sein ehelich Weib gefunden, das ihn an die Stadt fesselte und die Heimat fast vergessen ließ. Aber nicht ganz. Denn bisweilen, wenn er so über die verwundeten Röcke und Hosen gebückt saß, dämmerete die Erinnerung an die Jugend in ihm auf; die Häuser und Gassen seines Heimatstädtchens wurden sichtbar und die Freunde und Verwandten sprachen zu ihm, warum er denn nicht zurückkomme in das schöne Böhmerland. . . . Dann ward ihm ganz sonderlich zu muthe, fast schwermüthig. Wenn ich doch wieder in die Heimat zurück könnte! seufzte er dann im Stillen, ganz im Stillen. Denn die Frau wollte davon nichts wissen; sie meinte, wo man sein Brot habe, da habe man auch seine Heimat. Und im Grunde hatte sie ja auch Recht; Böhmen lag ja an die hundert Meilen weit weg und die sechzig Jahre drückten auch. Da geht's mit der Arbeit nicht so recht mehr vorwärts. Aber wenn's auch nicht auszuführen ging, daran zu denken und sich danach zu sehnen konnte ihm keiner wehren. Und er dachte recht oft daran und sehnte sich von Herzen danach, der alte gute Flickschneider

Das war aber die einzige Passion, die er hatte, wenn man nicht seine Vorliebe für ein Gläschen echten Doppelkorn so nennen will, das er nun seit dreißig Jahren alle liebe Vormittage in des Nachbars Laden trank. Für diesen Luxus hatte er seine guten Gründe: erstens, meinte er, stärke so ein Gläschen Branntwein (aber nur eins!) den Körper, zweitens muntere es den inneren Menschen auf, drittens — aber wer zwingt mich, die vielen schlagenden Argumente der Reihe nach aufzuzählen, die sich dem Meister Piesek nach dreißigjährigem Anstrengungen ergeben hatten? Genug, er trank alle Vormittage sein Gläschen Doppelkorn in des Nachbars Schnapsladen. Darin liegt nun durchaus nichts Besonderes, und man brauchte diesen Umgang auch gar nicht zu erwähnen, wenn sich hieran nicht eine ganz merkwürdige Begebenheit knüpft.

Eines Tages nämlich stieg Meister Piesek, wie gewöhnlich, die Steinstufen, die zum Laden führten, hinauf und öffnete oben die Thür

dasselben, ebensfalls wie gewöhnlich. Nun aber passirte ihm etwas, was ihm sonst nicht passirte war. Es rief ihn nämlichemand, der vor dem Schanktisch stand, entgegen:

„Holla, Meister Piesek, Ihr kommt mir wie gerufen!“

Piesek trat vollends in den Laden und antwortete:

„Schön“ guten Morgen, Herr Zickle! Womit kann ich dienen?“

Herr Zickle knüpfte seinen Rock auf, nahm aus einer weitläufigen Seitentasche desselben eine alte, dickhäufige Ledertasche, rollte sie bedächtig auf, blätterte lange darin herum und brachte endlich ein schmückiges Stück Papier hervor, das er dem Meister entgegenhielt.

„Seht her, Meister“, rief er pathetisch, „hier halte ich Euer Glück in der Hand!“

Piesek sah näher hin und sagte:

„Was ist das, Herr Zickle?“

„Was es ist? Es ist diejenige Nummer, auf welche in der nächsten Ziehung das große Los fallen wird, und wovon ich Euch aus purer Freundschaft einen Anteil ablassen will.“

Herr Zickle sagte das mit überzeugendem Ausdruck, obwohl man es mit der puren Freundschaft nicht so ernst nehmen durfte, dann das Verhandeln von Lotterielosantheilen gehörte zu seinem Gewerbe — dem bunischektesten und reichhaltigsten Gewerbe von der Welt. Herr Zickle colportierte Romane mit und ohne Prämien, er vertrieb Hühneraugenplaster, Brustsyrup, Hofenschoner, Malzextrakt, Tri-Cris und andere glorreiche Erfindungen der Neuzeit, aber alles commissionsweise; für eigene Rechnung betrieb er, wenigstens nach dem dunkelrothen Anhauche seines Nierchorgans zu schließen, nur den Consument von Spirituosen. Nichtsdestoweniger wollte er dem Meister Piesek einen Anteil an dem zukünftigen großen Los aus purer Freundschaft ablassen. Dieser erwiederte jedoch:

„Ich danke Ihnen bestens, Herr Zickle; ich habe kein Geld zum Lotteriespiel!“

„Kein Geld!“ rief dieser, „kein Geld! Sind fünf Silbergroschen Geld? Fünfzig Pfennige hat Feder und wenn er kein Hemd auf dem Leibe hat!“

„So, so“, meinte Meister Piesek, von dieser Beweisführung überrascht. „Also fünf Silbergroschen kostet's? Und was kann man dann darauf gewinnen?“

„Das werd' ich Euch sagen, Meister“, entgegnete Herr Zickle, rollte wieder die dickhäufige Ledertasche auf und blätterte darin, bis er an einer Stelle Halt mache, wo viele Zahlen und Namen aufnotiert standen. „Hier steht's. 494 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. nach Abzug aller Kosten und Provisionen. Da sind auch die Theilnehmer aufgeschrieben:

hineingefallen! Unsere Offizieren aber sind viel bessere Russen, als der Selbstherrscher aller Reichen. Sie wissen sehr genau, daß Abdul Hamid und seine Großwürdenträger dem General Ignatieff feierlich versprochen, die Waffenruhe wäre schon so gut wie verbrieft und versiegelt. Ist die Anekdoten wahr, dann ist allerdings das Vor gehen der Pforte einfach abscheulich: wie kann man Russland gegenüber, das die feierlichsten Verträge als nicht existirend behandelt, ein leicht hingeworfenes Wort nicht halten? Was soll dann da zuletzt noch bindend sein? Alexina ist erstaunt, die Trümmer der Armee Tschernajeff's können Deligrad nicht halten, da die Höhen von Djunis dasselbe ganz beherrschen, so daß es schon von dort aus bombardirt wird. Horvatic, bei Krusevac schon angegriffen, ist rechts hin völlig von der Hauptarmee abgesprengt — weit in seinem Rücken wird bereits Karanovac an der Mündung des Ibar in die serbische Morava geräumt. Nun hat sich allerdings die Pforte auch der unerhörten Zuthnung Russlands gefügt, augenblicklich in den Abschluß eines Waffenstillstandes zu willigen: allein kein Mensch knüpft daran hier auch nur die geringsten Friedenshoffnungen. Man weiß, wie der Waffenstillstand vom 19. September bis zum 19. October durch fortwährende Kämpfe unterbrochen wurde, die am 26. und 28. September in förmliche Schlachten an der Morava ausspielten. Und nun sollte Serbien, das von Russland Entlastung erwartet, zufrieden sein, wenn sein ganzer Süden dem Serbier zu Winterquartieren angewiesen wird? oder Abdul Kerim sollte sich aus der errungenen Position hinausdiplomatischen lassen, blos um Russland eine günstigere Stellung für den als unvermeidlich betrachteten Krieg zu verschaffen?

Frankreich.

* Paris, 31. Octbr. [Herr du Sommerard] erklärt im „Figaro“ den ihm zugeschriebenen, bereits erwähnten Brief bezüglich der Weltausstellung in Philadelphia für apokryph und schließt seine Erklärung mit der Bemerkung: „Sollte mein Wort nicht genügen, so bin ich in der Lage, die Richtigkeit meiner Angabe an der Hand von Urkunden darzutun.“ Hierzu bemerkt die „Republique Française“ etwas skeptisch: „Wir erwarten diese Urkunden. Der kürzeste und einfachste Weg wäre gewesen, sie sofort vorzulegen.“ Der angeblich von Herrn du Sommerard an einen Wiener Freund geschriebene Brief ist übrigens charakteristisch genug, um an dieser Stelle wiedergegeben zu werden. Derselbe hat, nach französischen Blättern, folgenden Wortlaut:

1. October 1876.

Theurer Freund!

Ich befind mich in *** bei meiner Cousine, der Marquise von Talhouet, auf einem der schönsten Schlösser Frankreichs; ich sage, fische, ruhe mich aus oder denke an meine Freunde. Im Übrigen benutze ich diesen angenehmen Aufenthalt, um Ihnen ein Lebenszeichen zu geben und Ihnen mitzuteilen, daß ich nicht ganz tot bin, wie Sie vielleicht glauben könnten und um Sie zu bitten, mir nicht zu zürnen, daß ich Ihnen so lange Zeit keine Nachricht von mir gegeben habe. Ich war aber durch diese verwünschte Ausstellung in Philadelphia darin in Anspruch genommen, daß ich erst seit Kurzem, zu meiner großen Bekämpfung, ein wenig Freiheit erlangen konnte. Allerdings habe ich abgelehnt, mich persönlich nach Amerika zu begieben, und ich bin Ihres Beifalls in dieser Hinsicht gewiß. Ich ließ mich durch einen Specialcommisar vertreten, welcher mit den liebenswürdigen Amerikanern, die wir jetzt als Muster ansehen wollen, die ganze Langeweile genossen hat und noch genießt. Ich habe das Geschäft gesegnet, welches mich allen Anforderungen widerstehen ließ und mich abhielt die Brücke zu betreten, die man über den Ocean bauen wollte. Ich weiß nicht, was die österreicher Commissare drüber sagen, aber die mir täglich von meinem Vertreter ermittelten Berichte sind trostlos und geben uns nur einen allzu gerechtfertigten Begriff von der Habigkeit der Amerikaner. Ich habe Alles gethan, um unsere Regierung zu verhindern, daß auf diese Ausstellung einzulassen, die Präbereien gewisser amerikanischer Einflusstanten haben aber in der Deputirtenkammer den Sieg über meine persönlichen Ansichten davongetragen, und wenn ich nicht gewisse entschiedene Maßregeln getroffen hätte, um unsere Verantwortlichkeit zu decken, so wäre uns, wie ich glaube, unser Interesse an der hundertjährigen Jubelfeier der amerikanischen Staaten thuer zu stehen gekommen. Die Amerikaner legten selbst Feuer an die Gebäude, welche unsere leeren Kisten enthielten, und hofften, daß unsere Ausstellung vollständig zerstört werden würde, wenn ihr günstiger Stern wollte, daß das Feuer sich bis zu den Gallerien ausdehne. Die Feuerwache hat indessen ihre Schuldigkeit und das Feuer wurde auf einen bestimmten Punkt beschränkt. Am 9. des vorigen Monats fand abermals ein Brand statt, diesmal in den Buden und Räumlichkeiten, welche an das Hauptgebäude stossen. Zum Glück drehte sich der Wind nach Nord, so daß nur die Buden verbrannten. Wird es aber das dritte Mal ebenso sein? Das Schlimmste ist, daß die Ausstellungspolizei aus den schlechtesten Elementen der Vereinigten Staaten zusammengestellt ist, daß die Klüsse stehlen, daß die Richter sie in Ermangelung von Beugen freisprechen, und daß, was noch schlimmer ist, die Diebe auf die Richter selbst zählen, um das Beichen zur Blünderung zu geben. Alles das ist so eigenhändiglich daß ich es als meine Pflicht ansehe, eine Abtheilung unserer Polizei hinzuzuhören, um die Waaren

unserer Aussteller zu bewachen; die Engländer haben 25 Leute abgesandt, ebenso die Spanier und die Belgier. Fände man wenigstens bei den Frauen von Philadelphia eine Entschädigung! Es scheint aber, daß die Amerikanerinnen, welche wir in Paris so sehr bewundern, besonders zu diesem Zwecke ausgewählt sind, und daß die drüber befindlichen kleinen Schuß Pulverwerte sind. Unsere Regierung, die stets bereit ist, den Wünschen der großen Masse zuvorzugkommen, hat einen Credit von 100,000 Frs. bewilligt, um Arbeiter einzuschicken. Ich habe die Arbeiter mit der größten Sorgfalt ausgewählt; viele Städte und Fabriken haben auf ihre Kosten eine bestimmte Anzahl Arbeiter entsendet, welche sehr würdig sind, mit ihren Brüdern der Neuen Welt Trinksprüche auszutauschen. Alle diese Leute sind aber sehr ungünstig zurückschickend und mit allen Mitgliedern unserer Jury ist es ebenso gegangen, von denen etwa zwanzig aus den höchsten Kreisen der Wissenschaft, der Künste und der Literatur gewählt waren; alle diese sagen mir bei ihrer Rückkehr gleichfalls, daß man sie nicht veranlassen können wird, nochmals zurückzugehen.

du Sommerard.

Großbritannien.

A. A. C. London, 31. Octbr. [Vertrauensmeeting.] Wie jüngst über anti-ministerielle Kundgebungen ließe sich fest täglich über Meetings zu Gunsten der auswärtigen Politik der Regierung berichten. Ein solches Meeting wurde am Sonnabend in dem Saale der Pomona-Gardens in Manchester unter den Auspicien des Lancashire-Verbandes von conservativen und constitutionellen Vereinen abgehalten. Mr. Birley, Unterhausmitglied für Manchester, führte den Vorsitz, und unter den Rednern befanden sich die Parlamentsmitglieder Egerton, Charley und Hardcastle. Die gefassten Beschlüsse drückten Bewunderung über die Weise aus, in welcher die orientalische Politik der Regierung geleitet werde, und mißbilligten die „bestige und entzündbare Sprache“, die von einigen Mitgliedern der liberalen Partei „frei von allen amtlichen Verantwortlichkeiten“ geführt wurde.

[Die orientalische Frage und der englische Handel.] In der am 30. d. abgehaltenen Vierteljahrssversammlung der Handelskammer von Manchester wurde die orientalische Frage von einem kommerziellen Gesichtspunkte aus erörtert. Mr. Edmund Ashworth bemerkte, England, als eine handelsreibende Nation, müsse darauf achten, daß Russland nicht in den Besitz solcher Theile des türkischen Reiches gelange, wodurch der britische Handel durch die Dardanellen gefährdet werden dürfte. Der Tag, an welchem Konstantinopel an die russische Autorität übertragen werde, würde ein böser für den englischen Handel sein. Der Export englischer Waaren nach Russland erreichte im vorigen Jahre einen Wert von 3,100,000 Lstr., während nach der Türkei Waaren im Werthe von 13,000,000 Lstr. exportirt wurden. Mr. Jacob Bright glaubte, es würde für die Interessen des Weltfriedens dienlich sein, wenn die in das Schwarze Meer führenden Gewässer den Flotten der ganzen Welt offen ständen. Er wünschte nicht die türkischen Provinzen im Besitz Russlands zu sehen; er zöge es vor dieselben unab hängig zu sehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. November. [Tagesbericht.]

+ [Zur Reise des Kaisers nach Schlesien.] Das Offizier-Corps des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 hat von Sr. Majestät dem Kaiser die ersteuliche Mittheilung erhalten, daß er bei seiner diesmaligen Anwesenheit in Schlesien die Gelegenheit benutzen will, um sein gegebenes Wort „einige Stunden unter seinem Leib-Kürassier-Regiment zu sein“ zu verwirklichen, da er bei der 200-jährigen Jubelfeier daran verhindert worden sei. Der Kaiser wird am 12. November bei seiner Rückreise von den Jagden zu Pleß im Offizier-Casino-Saal des Casernements zu Kleinburg an einem vom Offizier-Corps veranstalteten Diner teilnehmen. Auch Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wird sich dabei beteiligen. Den getroffenen Bestimmungen gemäß wird der Kaiser vom Rechten-Oderauer-Bahnhofe aus in einer bereitstehenden Equipage direct nach Kleinburg fahren, und nach Beendigung des Dinners vom Central-Bahnhofe aus seine Rückreise nach Berlin fortsetzen.

+ [Der Prinz Albrecht von Preußen] langte gestern Abend mittelst des Gläser Personenzuges, aus Schloß Camenz kommend, um 9 Uhr 35 Minuten auf dem hiesigen Central-Bahnhofe an. Der hohe Reisende setzte mit dem Schnellzuge der Niederösterreichischen Eisenbahn seine Weiterreise nach Berlin fort. Se. königl. Hoheit wird am 9. d. M. nach Schloß Camenz zurückkehren, und einen längeren Aufenthalt dafelbst nehmen.

+ [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern verstorbene Wirklichen Geh. Kriegsraths und Militär-Intendanten des VI. Armeecorps Herrn Carl Otto Freiherr von Funk vom Trauerhause Kirchstraße Nr. 29 aus nach dem Militärfriedhofe statt. In der Wohnung des Dahingestorbenen hatte sich eine große Anzahl von Leidtragenden ver-

sammelt, unter denen sich Se. Excellenz der Commandeur des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpeling, der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant Graf von Brandenburg, die Brigade-Commandeurs, General-Majors Freiherr von Wechmar und von Oppen, der Commandeur der Artillerie-Brigade, General-Major von Krencky, der Commandant von Breslau, General-Major von Wulffen, der Chef des Generalstabes Oberst-Lieutenant Lenge, sämtliche Commandeure und Stabsoffiziere der hier garnisonirenden Regiment, die Offiziere des General-Commandos, der Generalarzt Dr. Proß, der Regierungs-Präsident Junke von Ober-Conraid, der Regierungs-Präsident A. D. von Prittwitz und Gaffron, der Chef-Präsident des Appellationsgerichts Holzapfel, der Consistorial-Präsident Wunderlich, der Bürgermeister Sch. Rath Dr. Barth, Deputationen der königlichen Regierung, des Magistrats und der Stadtverordneten, sämtliche Beamten der königlichen Intendantur, und viele Freunde und Verehrer befanden. In dem Paraderimmer stand der mit Palmzweigen, Guirlarden, Spaulistes und Degen decorirte Metallzarg auf einem mit brennenden Wachsternen und exotischen Gewächsen umgebenen Katafalk, vor welchem der Militär-Oberpfarrer Richter eine ergreifende Leichenrede hielt. In derselben hob der Redner die nämlichen Verdienste hervor, welche sich der Verstorben während seiner 50jährigen Dienstzeit voll Hingebung und Pflichttreue um König und Vaterland erworben, und wie sein Andenken stets ein gesegnetes sein wird. Nach Beendigung dieser Trauerfeierlichkeit wurde der Sarg von 16 Unteroffizieren des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 nach dem Leichenwagen getragen, wo derselbe unter den Klängen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ aufgebahrt wurde. Unter Vorantritt des Musikkorps des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und eines Intendantur-Beamten, welcher auf einem seidenen Kissen die Orden des Verdienstes trug, sowie der Magistrats-Ausreiter, bewegte sich der Leichenconduct, dem sich das hiesige Offizier-Corps und eine große Anzahl von Equipagen anschloß, über das Orlauer, den Orlauerstädtegraben, die Neue Taschenstraße, die Bohrnerstraße entlang nach dem Militär-Friedhofe. Hier angelangt, wurden die sterblichen Überreste von den bereits erwähnten Unteroffizieren nach der Ruhestätte getragen. Nachdem hier der Divisions-Pfarrer Fischer nach evangelischem Ritus Gebet und Segensworte geforchen hatte, wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes „Wie sie so sanft ruhen“ dem Schoße der Erde übergeben. Möge ihm dieselbe nach des Lebens Mühen leicht sein!

* [Amtliches.] Die Königl. Regierung veröffentlicht im Amtsblatt das Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren bei den Provinzialrathen und Bezirksräthen. — Ferner wird bekannt gemacht, daß die diesjährige Turnlehrerinnen-Prüfung am 28. und 29. November zu Berlin stattfinden wird. — Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist zu Ratibor eine Garnison-Berwaltung eingerichtet worden.

+ [Eisenbahnglücksfall.] Der heute früh um 5 Uhr 15 Minuten von hier abgegangene Personenzug Nr. 11 der Oberschlesischen Eisenbahn langte um 8 Uhr in Station Oppeln an, wofür der in den Bahnhof einfahrende Zug in die Flanke eines dort haltenden Güterzuges stieß. Aus den bis jetzt spärlich hierher gelangten Nachrichten geht hervor, daß sechs Güterwagen vollständig zertrümmert und mehrere andere unbrauchbar geworden sind. Ein Postschaffner und der Eisenbahnschaffner Mahlis sind bei diesem Zusammenstoß schwer verwundet worden. Letzterer sollte mit einem der nächsten Personenzüge nach Breslau transportirt werden, mußte aber in Brieg ausgesetzt und in das dortige Hospital geschafft werden, da der Verletzte das Rütteln des Wagens nicht vertragen konnte. Mahlis ist mit der linken Körperseite an einen Wagen geschleudert worden. Wie verlautet, sollen noch sechs Passagiere mehr oder minder erhebliche Contusionen erlitten haben. An der Unglücksstätte versperrt ein großer Trümmerhaufen das Bahngleis und konnte in Folge dessen der regelmäßige Verkehr der Züge nicht erfolgen, da ein Umsteigen der Personen notwendig ist. Der Zug, der um 10 Uhr hier eintreffen sollte, langte 2½ Stunden später an. Von hier aus wurde heute Vormittag um 9 Uhr ein Extrazug mit einer Anzahl Arbeiter nach der Unglücksstätte befördert, um das Fahrgleis so schnell als nur möglich zu räumen. Auf welche Weise das Unglück verschuldet worden ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* [Personalien.] Commissarisch ernannt: Der Bürgermeister Kunzendorf in Trebnig zum Polizei-Auwall für den Stadtbezirk des Königlichen Kreisgerichts dafelbst. — Ernannt: Der Königliche Cataster-Sekretär, Steuer-Inspector v. Arning zum Vermessungs-Redsor. — Bestätigt: Die Wahl des Landwirth Döring zum unbefoldeten Rathsherrn der Stadt Oels. Die Wiederwahl der Rathmänner Friedrich Deumling und Eduard Deum-

Schuhmachermeister Böhm, Postunterbeamter Läufer, Schneidermeister Druske....

Meister Piesek lachte.

„Ich meine man, wenn wir nun aber spielen thäten?“

„Ah, geh“, rief die Alte schmollend, „Du hast heute zwei Gläser statt eines getrunken!“

„Hör' mal zu, Mutter!“ sagte jetzt der Meister, „da ist nämlich der Herr Zickle, der hat ein Loos, da spielen schon eine Menge Menschen dran und ein Anteil ist noch frei; der kostet fünf Silbergroschen, man kann drauf 490 Thaler und noch was mehr gewinnen, und den will mir nu der Herr Zickle aus Freundschaftlichkeit ablassen. Was sagst Du dazu, Frau?“

„Aber, Alter, Du wirst doch das schöne Geld nicht zum Fenster hinauswerfen? Wer weiß, ob das so ist, wie's der Zickle sagt. Und dann, muß man denn gerade auf das Loos gewinnen?“

„Ja, ja, da hast Du freilich Recht; aber sieh' mal, möglich ist's doch — und für fünf Silbergroschen einen ganzen Reichthum zu gewinnen! Man muß doch dem Glück die Hand bieten! Sieh' mal, wenn wir nu die 490 Thaler geminnen, dann sind wir wohlhabende Leute, dann packen wir unsere Siebensachen zusammen und was wir nicht mitnehmen können, verkaufen wir und ziehen nach meiner Heimat, nach Böhmen. Mutter, was sagst Du dazu?“

Die Alte setzte den Bolzen, den sie in der Hand hielt, nieder, sah den Mann ganz verblüfft an und sagte:

„Aber, Alter, rappelt's denn heute bei Dir wirklich? Nach Böhmen sollen wir gehen? Auf unsere alten Tage?“

„Aber, Mutter!“, beschwichtigte sie der Meister, „es ist doch meine Heimat, und da gehör' ich doch nu wieder hin . . . da hab' ich meine Verwandten und Freunde . . .“

„Daraus wird nichts, Alter, sage ich Dir. Hier bin ich zu Hause, hier haben wir unsere Heimat und hier wollen wir, wenn's Gott gefällt, auch sterben und unser letztes Ruheplatzchen haben!“

Sie wischte sich mit der Schürze die Augen aus.

„So nimm doch nur Bernkunst an, Frau!“ drängte der Meister. „Wir kaufen uns eine schöne Wirthschaft in Böhmen, brauchen uns nicht mehr zu quälen, ich hänge meine Nadel an die Wand, und Du . . .“

„Und ich sage, es wird nichts draus!“ unterbrach ihn energisch die Frau. „Man kann hier zu Lande auch gemütlich leben, wir kaufen uns einen kleinen Raum . . .“

„Und ich sage, wir gehen nach Böhmen!“ rief der Alte heftig.

„Meinetwegen, geh' Du nach Böhmen!“ rief die Alte, ebenfalls heftig dagegen, „ich bleibe hier!“

Das war dem guten Meister Piesek denn doch zu viel. Seine höchsten Hoffnungen, seine heißeste Sehnsucht so kurz vor der Erfüllung scheitern zu sehen, scheitern an dem Eigentum seiner Frau, mit der er es so gut meinte, der er ein sorgenfreies Alter bereiten wollte, — das konnte er nicht ertragen. Im höchsten Zorn schlug er auf das Plättbrett, daß der heiße Bolzen, den die Frau in ihrer Erregung auf der Wäsche hatte stehen lassen, und der bereits ein schönes Loch da hinein gebrannt hatte, polternd herunterstürzte.

„Sext' hab' ich's satt!“ schrie er. „Willst Du mitgehen oder nicht? . . .“

„Geh' zum Luckuk mit Deinem Gelde!“ war der nicht minder laute Bescheid; — und einmal entsezt, brach der Strom der Schimpfreden mit mächtigem Schwalle los, auf beiden Seiten alle Schranken der Rücksicht überschüttend. . . .

Die Leute im Hause wunderten sich nicht wenig, als sie von da oben den ganz ungewöhnlichen Lärm hörten, und dachten, es wäre jemand Fremdes zu den guten alten Leuten gekommen, der hätte Skandal angefangen. Und der Agent Zickle, der sich gerade auf der letzten Stiege befand, um den Meister aufzusuchen, sagte: Das ist ja eine ganz merkwürdige Sache, wenn sich schon die Engel zanken! . . . Er klopfte an die Thür, aber Niemand rief herein, bis er die Geduld verlor und die Thür öffnete und eintrat. Beim Anblick eines Fremden erwachte die Scham in den Herzen der beiden Alten. Die Frau ging still an ihr Plättbrett, und hob den Bolzen, der inzwischen auf dem Fußboden lustig weiter gespielt hatte, auf; und der Alte räusperte sich mehrere Male hintereinander sehr verlegen und konnte keine Worte finden. Herr Zickle brach endlich das peinliche Schweigen, indem er sagte:

„Meister, ich wollt' Euch nur sagen, damit Ihr Euch nicht weiter bemüht, ich habe eben den letzten Anteil an den Tabakspinnern Müller verkauft. Weiter wollte ich nichts. Guten Morgen, Frau . . .“

Damit wollte er zur Thür hinaus, aber Piesek hielt ihn am Arme fest und sagte verlegen und leise:

„Lieber Herr Zickle, nehmen Sie's nicht übel . . . thun Sie mir den Gefallen und reden Sie nicht weiter über die Geschichte . . . Meine Frau . . . na, wir spielen ja nu doch nicht in der Lotterie . . . Und wenn Sie mal was auszubessern haben, schicken Sie's man her, wegen der Bezahlung brauchen Sie keine Sorge zu haben, . . . lieber Herr Zickle! . . .“

„Also 490 Thaler?“ unterbrach ihn Piesek. „Um hm.“

„494 Thlr. 22 Gr. 4 Pf.“ berichtete Herr Zickle, „kein Pfennig mehr und weniger. Also macht kurzen Prozeß! Rückt fünfzig Pfennige heraus, und Euer Name kommt ins Hauptbuch; — dann ist die Liste geschlossen!“

„Nun, nun!“, sagte der Alte, der sich durch die Veredelsamkeit des Universitätsagenten bedrängt fühlte, „so schnell kann man sich doch nicht entschließen. Wenn man wirklich 490 Thaler gewinnen kann...“

„494 Thlr. 22 Gr. 4 Pf., sage ich Euch ja, aber nun keine Befinnung mehr — ja oder nein!“

„Ganz recht, lieber Herr Zickle, aber ich muß doch erst mit meiner Frau sprechen.“

„Dummes Zeug, was geht das Eure Frau an? Heraus mit den paar Pfennigen, sonst schluckt ein Anderer den Bogen, sollte mit Leid thun!“

Der Alte griff schon in die Tasche, um das Geld herauszuholen. Aber nein — er zog die Hand wieder heraus.

„Ohne die Frau geht's doch nicht“, sagte er. „Gedulden Sie sich noch ein halbes Stündchen, lieber Herr Zickle, bis dahin spreche ich mit meiner Frau, und dann komme ich und bringe Ihnen das Geld.“

Damit verließ er trotz der eifrigsten Gegenrede des Herrn Zickle in höchster Aufregung den Laden und ging hastigen

ling zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Poln.-Wartenberg auf eine fernerweitejährige Dienstzeit vom 1. Januar 1877 ab.

Übertragen: Dem Gutsbesitzer Kallenbach zu Jakobsdorf die Local-Inspektion über die evangelischen Schulen zu Jakobsdorf und Eisendorf, Kreis Namslau. Dem Rathmann Bartilla zu Wanzen die Local-Inspektion über die katholischen Schulen in Wanzen, Altwanzen und Krieschow, Kreis Ohlau.

[Bemächtnis.] Der zu Rothförben, Kreis Breslau, verstorbenen Auszüger Franz Biener hat der katholischen Kirche dafelbst 300 Mark zu Seelenmessen und der katholischen Schule dafelbst den Erlös seiner Kleidungsstücke behufs Anfassung von Büchern für arme Schulkinder leidwillig aermacht.

* [Bon der Universität.] Herr Gustav Bobrecker (geb. zu Beuthen D.S.) wird Sonnabend den 4. November Mittags 12½ Uhr seine Inaugural-Dissertation „über die traumatischen Lurationen der sechs unteren Halswirbel“ behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die offiziellen Opponenten werden die Herren: Dr. med. Hahn und Dr. med. Kayser sein.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 22. bis 28. October. Die Erdrinde kühlte sich immer mehr ab. An der Oberfläche war ein Wärmegrad von 4,78 (gegen 9,87 in voriger Woche), 50 Centim. tief: 8,24 (gegen 10,65 in vor. W.), 125 Centim. tief: 9,86, und 225 Centim. tief: 9,10 Grad Wärme. — Der Ozongehalt der Luft ist von 1 auf 2 gestiegen. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 84 Geschlechtungen (8 mehr als in vorangegangener Woche). — Es wurden lebend geboren: 182 (und zwar 6 mehr als in vor. Woche), nämlich 87 männl. und 95 weibl. Tochtergeboren waren 8 (also 1 weniger als in vor. Woche). — Es starben 93 (also 16 weniger als in vor. Woche), nämlich 37 männl. und 56 weibl. Der allgemeine Gesundheitszustand dokumentirt sich bei der verhältnismäsig geringen Zahl der Sterbefälle als ein günstiger. Die Zahl der Geburten übertragt die der Sterbefälle um 89 und ist dies Verhältniss noch günstiger als in voriger Woche, wo die Differenzzahl zwischen Geburten und Todesfällen 67 war. Auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr starben, ist von 40 (in vor. Woche) auf 28 (in dieser Woche) herabgesunken. Wir hatten im Laufe dieses Sommers eine Woche, wo die Zahl der unter einem Jahre gestorbenen Kinder über 100 betrug. An Brechdurchfall starb 1 Kind, an Darmkatarrh 3 Kinder, an Magendarmkatarrh 4 Kinder.

*** [Im Thalia-Theater] gelangt kommenden Sonntag eine Nobilität: „Schlaumeier u. Co.“, Posse mit Gesang und Tanz von J. Rosen zur Aufführung. Die Musik ist von dem bekannten Componisten G. Michaelis. Hauptrollen haben Director Will als Comptoirdiener, Bielefeld, Fr. Lipsky als Nathan Cohn und Hr. Thimm als Schulze. Die vorlommenden Tänze, unter Anderen eine neue Bauernpolka, sind von der Ballettmeisterin Frau Christine Will neu arrangirt und werden vom gesamten Ballettensemble ausgeführt. Schlaumeier u. Comp. hat am Kroll'schen Theater in Berlin die günstigste Aufnahme gefunden.

— r. [Eduard Pelz.] In der amerikanischen Zeitschrift „der deutsche Pionier“ in Cincinnati finden wir eine Biographie des in Schlesien wohlbekannten Eduard Pelz, der unter dem Pseudonym „Tremund Welp“ eine Menge größeren und kleineren Werke geschrieben und besonders viel mit den Weberverhältnissen des schlesischen Gebietes sich beschäftigt hat. Die Biographie ist sehr interessant und mit vieler Liebe von seiner in Washington verheiratheten Tochter geschrieben. Wir erfahren daraus, daß Pelz am 9. September 1800 zu Benig, im sächsischen Erzgebirge, geboren ist und so mit einem Alter von 76 Jahren erreicht hat; er starb nämlich am 14. Mai dieses Jahres in Gotha. In seinem 68. Lebensjahre hatte er sich noch einmal mit einer jungen, wohlhabenden Witwe in Leipzig verheirathet. Nach dem Jahre 1848 hatte er sich nach Amerika geflüchtet, was aber später nach Erlass der Amnestie nach Europa zurückgekehrt. Unter seinen Schriften haben besonders die „Petersburger Skizzen“ eine weite Verbreitung gefunden.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Berlinerplatz Nr. 21 sind in der verschlossenen Nacht zwei gewaltsame Bodendiebstähle vollzügt worden. Einem dafelbst wohnhaften Kaufmann wurden mehrere Betteln mit roth gestreiften Inletten, und einem anderen Kaufmann ein dunfelblauer Floconne-Ueberezieher und ein hellgelblicher Sommer-Paletot gestohlen. — Ebenso wurde aus verschlossener Bodenammer des Hauses Zimmerstraße Nr. 14 eine Anzahl Wäsche entwendet. — Einem Haushälter Klosterstraße Nr. 4 ist aus seiner Schlafkammer eine filberne Spindelhülle entwendet worden.

* [Berichtigung.] In dem Bericht über den Protestantentag in Brieg (S. Nr. 509 der Bresl. Stg.) ist in der ersten Hälfte desselben zu lesen, statt: „dränge man den Bauern“ — dränge man den Lauen — wie auch im Manuscript ganz deutlich steht.

§ Striegau, 1. Novbr. [Kreisvorstandswahlen. — Pestalozzi-Verein. — Kreistagsabgeordneten-Wahl. — Controlverfassungen. — Schneidall.] Am vorigen Sonnabend waren sämtliche Lehrer des Kreises Striegau in Richter's Hotel hier selbst versammelt, um unter dem Vorste des Königl. Kreischuluniforms, Superintendent Bäck, die Neuwahlen der dem Lehrerstande angehörigen Mitglieder des Kreisvorstandes der schlesischen Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse zu vollziehen. Es wurden hierbei in zwei getrennten Wahlverhandlungen von Seiten der evangelischen Kassenmitglieder die Lehrer Friedrich-Striegau, Mühl-Parzendorf und Zimmermann-Striegau und von Seiten der katholischen Lehrer Hector Bleisch, Cantor Zilla und Dettinger-Järschau auf weitere 6 Jahre wieder resp. neu gemählt. — Dem Wahlacte folgte die statutenmäsig General-Versammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins. Aus dem hierbei zu Vertheilung gebrachten 6. Jahresbericht des schlesischen Hauptvereins ist zu entnehmen, daß der hiesige Verein unter den 51 Pestalozzi-Vereinen in der Provinz hinsichtlich seiner Mitgliederzahl nur von wenigen zu 75 übertroffen wird, hinsichtlich der Höhe seiner Mitgliederbeiträge (bis zu 475 M. und durchschnittlich à Person 4,30 M.) aber die erste Stelle einnimmt und bezüglich der Gesamteinnahme im vergangen Jahr nur von Breslau übertroffen wurde. Auch in dem nunmehr abgelaufenen 7. Geschäftsjahre hat die Zahl der Mitglieder durch Hinzutritt einer Anzahl Nächtlehrer in erfreulicher Weise sich vermehrt. Die noch nicht definitiv abgeschlossene Jahresrechnung läßt eine Gesamteinnahme von ca. 900 M. erwarten. Von der dem Zweigverein zu freier Verfügung verbleibenden Hälfte der Jahresrechnung sollen nach Beschluss der Generalversammlung 15 hilfsbedürftige Witwen und 1 Waisenknebe im hiesigen Kreise, sowie zwei auswärts wohnende Witwen, mit dem Gesamtbetrag von ca. 400 M. unterstützt werden. Außerdem wird der Vorstand dem Provinzialverein 12 Witwen zur Unterstützung empfehlen. — Zur Wahl von Kreistagsabgeordneten an Stelle der in den ländlichen Bezirken Pantau, Parzendorf, Delse, Haideu und Rauske ausgelosten Kreistagsmitglieder ist Termin auf den 8. November cr. anberaumt. — Im Bezirk der Landwehr-Compagnie Striegau werden die diesjährigen Herbst-Controlverfassungen am 7. Nov. in Ossig und Stauske, am 8. Nov. in Cifendorf und Kuhnerm und am 9. Nov. in Striegau abgehalten werden. — Gestern hatten wir als Vorboten des Winters den ersten ziemlich dichten Schneefall.

○ Beuthen D.S., 1. Novbr. [Zur Tagesschönheit.] Für das seit etwa einem Jahre hier stationirte Militär-Commando ist neuerdings von Seiten des Kriegsministeriums die Genehmigung ertheilt worden, daß daselbe in Stärke von 1 Offizier und 30 Mann vorläufig weiter und zwar zunächst bis 1. October 1877 hier belassen wird. Bereits Anfangs dieses Jahres erklärte sich die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats damit einverstanden, den Militärbehörden das alte Schulgebäude am Klosterplatz zur laufenden Unterbringung der Mannschaften zu überlassen. Es kommen indessen hierbei auch die vorzunehmende innere laufende Unterbringung und die laufenden Kosten in Betracht, bezüglich deren Ausführung und Deckung, resp. wer die nötigen Geldmittel zu liefern hat, mehrfache Verhandlungen zwischen der Stadtbehörde, der königlichen Intendantur und der Regierung in Oppeln geprägt worden sind. Die Stadtbehörde möchte bei der nur als vorübergehend zu betrachtenden Dauer des Commandos die Aufwendung weiterer, wenn auch verhältnismäsig nicht erheblicher Mittel gern vermeiden, wogegen die königliche Regierung wiederholt dem Magistrat anempfohlen hat, die Einrichtung des Kaserements auf eigene Kosten zu übernehmen und der Militärbehörde damit entgegenzutreten. Außerdem ist es der dringend Wunsch der Regierung zu Oppeln, daß wegen der unsicheren Zustände im Beuthener Lande das Militär-Commando dauernd in Beuthen stationirt bleibt, und da eine gleichzeitige gegebene überschlägliche Zusammenstellung des Beweis zu liefern sucht, daß das Kaserement eine bedenkliche Mehrbelastung für die Commune nicht mit sich bringt, so dürfte Magistrat in der Lage sein, demnächst den Stadtverordneten neue Vorlagen in dieser Angelegenheit zu machen. — Mit dem Herannahen des Winters wird der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein seine Tätigkeit wieder in lebhafter Weise entfalten. Nach dem mit dem 1. October abgeschlossenen Jahresbericht zählt der Verein 208 Mitglieder, welche an freiwilligen monatlichen Beiträgen 1483 M. 15 Pf. gezahlt haben. Die Gesamt-Einnahmen betrugen einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahr 424 M. 60 Pf. und der zahlreichen außerordentlichen baaren Gebechte 822 M. 50 Pf. im Ganzen 2730 M. 25 Pf., zu denen noch mehrfache Geschenke an Naturalien hinzutreten. Herausgezogen wurden 1787 Mark. Es ist sonach ein Baarbestand von 943 M. 25 Pf. für das neue Vereins-

jahr vorhanden. In der von dem Verein geleiteten Suppenanstalt kamen 24,360 Portionen zur Vertheilung. Das wohlthätige Wirken des Vereins empfiehlt sich in sich selbst zur ferneren Vertheilung an demselben.

□ Gleiwitz, 1. Nov. [Tagesschönheit.] Die letzte Gewerbe-Vereinstagung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Director Bernicke mit dem Vorlesen einer von den Herren W. Bollmann und G. Schimpffennig ausgearbeiteten Petition betreffend die Eisenzölle eröffnet, zu deren Beitrittsverklärung die anwesenden Vereinsmitglieder aufgefordert wurden. Die Petition ist an den Reichsanzler, Fürsten Bismarck, gerichtet und soll nicht nur die Aufhebung des am 1. Januar 1. J. in Kraft tretenen Gesetzes über die Aufhebung der Eisenzölle, sondern beim Abschluß neuer Handelsverträge die Gegenseitigkeit für die Zollländer in den Nachbarländern beweisen. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung mit dem Inhalt der Petition einverstanden und beschloß, dieselbe in den biesigen Buchhandlungen zur Unterschrift auszulegen. Herr Director Bernicke hielt hierauf einen Vortrag über den „Wetter-Indicator von Anjell“. Die Gage anführend, welche dem Leben gefährlich werden können, schilderte Redner die Mittel, um sich gegen den Schaden zu schützen, den die sogenannten schlängelnden Wetter der Gruben verursachen. Die Davy'sche Sicherheitslampe sei zwar recht gut, wenn ihr nicht leichtfertig umgegangen werde. Die Wissenschaft bietet aber ein Mittel, um die tödlichen Gase anzugeben, auch ohne die Gefahr, die mit der Lampe verbunden ist. Der Anjell'sche Indicator beruht auf der Porosität der Körper und es dringen somit die schädlichen Gase in einen abgeschlossenen Raum, in ihm einen höheren Druck erzeugend, dadurch wird eine Quecksilberfüllte zum Steigen und eine elektrische Batterie in Thätigkeit gebracht, die selbst wieder etwa ein Lautemper in Bewegung setzt. Der Apparat ist auch zur Kennzeichnung von Kohlenoxydgas in Wohnräumen zu brauchen und kann zu diesem Zwecke wesentlich vereinfacht werden, so daß die Thätigkeit der elektrischen Batterie entbehrlich wird. Hierauf beleuchtete der erste Bürgermeister, Herr Kreidel, in fast einstündiger Rede die z. B. bestehenden geistlichen Vorfrüchten über Gaste und Schantwirtschaft, sowie Kleinhandel mit Spirituosen &c. unter Hinweis auf das sogenannte Comptenzgesetz. Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommen. — Am vergangenen Montag fand im hiesigen Stadtverordnetenstingsaal die amtliche General-Conferenz der unter der Kreis-Chuldschule vereinten Lehrkräfte statt. Dieselben zeigten sich aus Lehrern und Lehrerinnen der Kreise Beuthen, Gleiwitz und Zabrze zusammen und wirkten an evangelischen, an jüdischen, an simultanen und an höheren Döchterschulkörpern. Die Conferenz währe etwa 4 Stunden. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben dem Vaterländischen Frauenverein zu Gleiwitz für die Allerhöchste Ihr dargebrachten Glückwünsche Ihren aufrichtigen Dank aussprechen lassen.

■ Spruch. Die erkannten Strafen sind fast conform mit den Anträgen des Staatsanwalts, auch werden die Anträge der Herren Vertheidiger, auf die von ihnen beantragten ermäßigen Strafen die sechsmalige Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen, fast gar nicht berücksichtigt. Es erhalten: Badelt 3 Jahre, Damboń 2 Jahre 6 Monate, Erbs, Otto, Gottwald, v. König, Bieweger, Schiskatus, Rippin und Wegehaft je 2 Jahre, Reich und Standke je 1 Jahr und Gläser 6 Monate, endlich Psingst, Kirchner und Schneider je 3 Monate Gefängniß. Dem Richter wird 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet, dem Schneider aber die ganze Strafe als verbüßt angesehen. Rebelski, Scheffler und Werst werden freigesprochen.

Subbastation im November.

Riegierungsbezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 69 der Friedrichstraße, 22. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

Krantsch, Grundstück Nr. 34, 22. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Neumarkt.

Klein-Graben, Bauergut Nr. 7, 10. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Trebnitz.

Kapsdorf, Grundstück Nr. 6, 31, 66 und 71, 8. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Trebnitz.

Hennigsdorf, Grundstück Nr. 21 u. Grundstück Nr. 19 zu Schön-Ellguth,

29. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Trebnitz.

Klein-Kniegnitz, Mühlgrundstück Nr. 17, 7. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. Deputation Rimsch.

Trachenberg, Haus Nr. 250, 17. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Dep. Trachenberg.

Breslau, Grundstück Nr. 71 der Matthiasstraße, 9. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

— Grundstück Nr. 8 der Bergstraße, 10. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

— Grundstück „zur Stadt Liegnitz“ im Grundbuche der Biehweide, 17. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

Münsterberg, Haus Nr. 124 der Rosengasse, 23. Nov. 9 U., Kr.-Ger. Münsterberg.

Hennigsdorf, Bauergr. Nr. 2 und Freigärtnerstelle Nr. 17 zu Heidewilzen,

15. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Trebnitz.

Folmersdorf, Wassermühle 33, Stelle 36 u. Parzelle 146, 14. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Commission Reichenstein.

Breslau, Grundstück Nr. 4 der Fürstenstraße, 16. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

Ober-Peterswaldau, Bauergut Nr. 74, 16. Nov. 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Peterswaldau.

Breslau, Grundstück Nr. 26 der Alexanderstraße, 27. Nov. 11 U., Stadtgericht Breslau.

Niegierungsbezirk Liegnitz.

Dahme, Grundstück Nr. 17, 11. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Barthwitz.

Friedeberg a. D., Haus Nr. 209, 23. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Friedeberg.

Greifswald, Rittergut, 27. Nov. 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Sagan.

Niegierungsbezirk Oppeln.

Königshütte, Grundstück Nr. 790, 28. Nov. 9 U., Kr.-Ger.-Comm. I. Königshütte.

Ratibor, Haus Nr. 100, Ratiborer Garten, 15. Nov. 11 U., Kr.-Gericht Ratibor.

Badevitz, Grundstück Nr. 12, 15. Nov. 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Leobschütz.

Dobersdorf, Grundstück Nr. 26 I, 30. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Ober-Glogau.

Lassoth, Mühlenbestzung Blatt 35a, 4. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Neisse.

Ludgerowitz, Gasthausbestzung Blatt 160, 7. Nov. 3 U. Nachm., Kr.-Ger.-Comm. II. Hultschin.

Mokro-Danielz, Grundstück 28, 10. Nov. 9½ U., Kr.-Ger. Oppeln.

Deutsch-Pielau, Grundstück Nr. 207 (Miteigenthum), 27. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Beuthen.

Pschow, Gärtnersstelle Blatt 141, 17. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Rybnik.

Schwertochowitz, Grundstück Nr. 258, 18. Nov. 11 U., Kr.-Gericht Beuthen.

Trodenberg, Stelle Nr. 44, 20. Nov. 9½ U., Kr.-Ger.-Dep. Tarnowitz.

Ober-Fastzemb, Bauergut 66, 24. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. III. Losau.

Kranow, Besitzung 98, 17. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Ratibor.

Pusch, Bauerstelle 59, 14. Nov. 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Ratibor.

Baborz, Grundstück 386, 14. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Beuthen.

— Grundstück 231, 17. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Beuthen.

— Grundstück 330, 15. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Beuthen.

Baborz, Grundstück 271, 16. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Beuthen.

Gleiwitz, Grundstück Nr. 91, 27. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Gleiwitz.

Ratibor (Garten), Hausbestzung Nr. 100, 15. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Ratibor.

Handel, Industrie &c.

■ Breslau, 2. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei niedrigeren Coursen in abwartender Haltung, befestigte sich später, schloß jedoch matt. Das Geschäft blieb sehr beschränkt. Creditactien stellten sich gegen gestern 4 M. niedriger. Franzosen und Lombarden geschäftlos. — Von einheimischen Wertpapieren waren Laura ½ p.C. niedriger, Bahnen und Banken gleichfalls etwas billiger. — Fonds angeboten. Österreichische Baulata 2 M., russische 3½ M. niedriger.

Breslau, 2. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe rubig, ordinäre 54—59 Mark, mittle 61—65 Mark, feine 66—70 Mark, hochste 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 49—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 68—74 Mark, hochste 76—80 Mark.

Rogg

Berlin, 1. Novbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Produkte und Metalle von Leopold Hadrat.] Die seit einigen Wochen andauernde Festigkeit im Roheisen- und Metallgeschäft übertrug sich auch auf diese Woche und blieben Nachfrage und Umsatz ziemlich belebt. Preise von Metallen hatten zwar vorübergehend eine Kleinigkeit nachgeben müssen, vermodten jedoch sich wieder schnell zu erholen. Kupfer fest. Chilic stieg in England von 74 Pf. Strl. 15 Sh. bis auf 76 Pf. Strl. 10 Sh.

Wallace 85 Pf. 10 Sh. Urmeneta 86 Pf. Englisches 83 Pf. Sterl. Mansfelder Raffinade 83—85 Mark pro 50 Kgr. Cassa ab Hütte. Höherer Preis für englische Marken 83—86 M. für Mansfelder Raffinade 86 bis 88 M. pro 50 Kilogramm. Detailpreise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qual. 70—76 M. pro 50 Kgr. Loco. — Zinn sehr fest und belebt. Baccagno stieg in Holland von 43½ Fl. auf 44½ Fl. Hier Baccagno M. 82—84. Straits in England 74 Pf. Hier Prima Lamina je nach Qual. M. 81 bis 84 pro 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 54 pro 50 Kilogr. — Zink lebhaft. In Breslau W. H. von Giese's Erben Mark 22,75, geringere Marken M. 21,75 bis 22 pro 50 Kilogr. In London 23 Pf. Hier am Platze erster M. 24,75—25,25, leichtere M. 23,75—24,25 pro 50 Kgr. — Zink Eisen. Im Detail verhältnismäßig höher. — Bruch-Zint. M. 14,50 bis 15,50 Loco pr. 50 Kilogr. — Blei viel gefragt, im Preis anziehend. Tarnewitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giese's Erben, ab Hütte M. 20,50 pro 50 Kgr. Cassa. Loco hier M. 22,25 bis 23. Harzer und Sachsisches M. 22—22,75. Spanisches Reim u. Co. M. 25—26. Detailpreise verhältnismäßig höher. — Bruch-Zinc. Mark 18—19 pro 50 Kgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt verblieb in fester Stimmung. — Warrants 57 Sh. Langloam und Coltness 66 Sh. bis 68 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow. Höchste Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,50 bis 4,75 pro 50 Kgr. Englisches Roheisen M. 3,40 bis 3,75 pro 50 Kgr. Oberösterreichische Coats-Roheisen M. 2,85 bis 3 pro 50 Kgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,60 pro 50 Kgr. ab Hütte. Graues Holzschloß-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Kgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzschloß-Roheisen M. 3,20—3,80 pro 50 Kgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,50—4 pro 50 Kilogr. — Stab-Eisen. Gemaltes M. 6,25—6,75 pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeferne Träger. M. 10,50 bis 14 loco pro 50 Kgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,40—3,80, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coals. Englische Nutz- und Schnittschichten nach Qualität werden hier bis M. 75, Coats M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coals M. 1,10—1,40 pro 50 Kilogr. Loco hier.

Berlin, 1. Nov. [In der heutigen Sitzung des Deutschen Landwirtschafts-Rathes] wurde über die Eisenbahntariffrage nach längeren Debatten beschlossen: "Der Deutsche Landwirtschaftsrath, von der Beratung der Frage des Ankaufs der Eisenbahnen absehend, erkennt in dem Bestreben der deutschen Eisenbahn-Berwaltungen einen Fortschritt nach dem Ziele der Tarifvereinfachung, fordert aber, daß in das zu schaffende System im Interesse der Landwirtschaft aufgenommen wird: 1) das Wahlrecht des Verkehrs, im offenen und gedachten Wagen seine Güter verladen zu können. 2) Die Einführung von Ausnahm- und Differentialtarifen ist unter allen Umständen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu unterstellen. 3) Sachverständige in der Landwirtschaft und Industrie sind über die Form des Tarif-Schemas, sofern dasselbe sich von den Beschlüssen der Enquête-Kommission entfernt, sowie über die Höhe der für jede Klasse zu bestimmenden Normal-Frachtkäfe zu hören. Bezüglich des Eisenbahngesetzes formuliert die Versammlung ihr Votum dahin: „I. Der Deutsche Landwirtschaftsrath spricht sein Bedauern aus, daß es dem Reichs-Eisenbahnamt bis jetzt nicht möglich gewesen ist, ein Eisenbahngesetz zu Stande zu bringen und erachtet dasselbe im Interesse der Landwirtschaft und des gesamten Verkehrs, seine Bemühungen für Emanation eines solchen Gesetzes mit Beurtheilung der vom Deutschen Landwirtschaftsrath am 22. October v. J. gefassten Resolutionen kräftig fortzusetzen; II. der Vorstand wird ermächtigt, an den Reichstag zu geeigneter Zeit Namens des Deutschen Landwirtschaftsrath eine Petition um Erlass eines die allgemeinen Interessen des Verkehrs und die speziellen der Landwirtschaft sicheren Eisenbahngesetzes einzureichen.“ Hieran schlossen sich kurze Referate über die Revision des Betriebs-Reglements vom 11. Mai 1874. Das Reichs-Eisenbahnamt hat verchiedene bei ihm eingegangene Anträge auf Änderung einzelner Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die deutschen Eisenbahnen dem Deutschen Landwirtschaftsrath mit dem Wunsche zugefertigt, die Anträge desselben vor Eintritt in die nähere Prüfung der Anträge zu hören. Beide Referenten haben sich zu einer Reihe von Abänderungs-Anträgen geeinigt, welche sämmtlich zur Annahme gelangen. Es befindet sich darunter folgender Zusatz zu § 21 des Betriebs-Reglements: „Weicht innerhalb eines Monats mindestens dreimal die Ankunft oder die Abfahrt eines fahrplanmäßigen Zuges um über 15 Minuten von der im Fahrplan angegebenen Zeit ab, ohne daß diese Abweichung durch höhere Gewalt veranlaßt ist, so kann das Reichs-Eisenbahnamt eine entsprechende sofortige Abänderung des Fahrplans anordnen.“ Ferner beschloß die Versammlung, „das Reichs-Eisenbahnamt zu ersuchen, die in der dritten Versammlung über die Beförderung von lebenden Thieren gefassten Beschlüsse nochmals in Erwägung zu ziehen.“

Berlin, 1. Nov. [Die Ausschüttung des deutschen Handelsstages.] In der heutigen Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelsstages standen die wichtigen Fragen der Eisenzölle und der Reichs-Eisenbahnen, sowie die Tariffrage zur Beratung. Die Beratung der Reichs-Eisenbahndrage wurde vertagt. In Sachen der Tariffrage wurden die folgenden Beschlüsse beschlossen:

- 1) Es ist dringende Pflicht der deutschen Regierungen, dahin zu sorgen, daß die seit 1874 eingeführten Gütertarif-Erhöhungen schleunigst aufgehoben werden.
- 2) Der Ausschuss des deutschen Handelsstages erkennt in dem von der Reichs-Enquête-Kommission abgegebenen Gutachten Gesichtspunkte, auf deren Grundlage ein den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechendes allgemeines deutsches Eisenbahn-Gütertarif-System zweckmäßig aufgebaut werden kann. Im Einverständnis mit der Enquête-Kommission erklärt der Ausschuss weiter: „3) das Nebeneinanderbestehen verschiedener Gütertarif-Systeme in Deutschland ist vom Standpunkte des allgemeinen Verkehrsinteresses aus unzulässig.“
- 4) Das sogenannte gemischte Tarifsystem enthält ein glückliches Compromiß zwischen den Vorzügen des Gewichts- und Wagenraum-Systems und der nicht bloss in der seitherigen Gewohnheit, sondern auch in den wirtschaftlichen Bedürfnissen begründeten Classification der Gegenstände des Transports.
- 5) Bei Feststellung der Maximaltarifsätze sowie der sogen. Expeditionsgebühren, welche für jede Eisenbahn besonders, und nur für bestimmte Perioden zu regulieren sind, müssen sachkundige Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft zugezogen werden.

Die Buzierung solcher Sachkundigen ist auch bei der Einreichung der Transportgegenstände in die einzelnen Spezialklassen unerlässlich.

6) Bei Feststellung der Maximaltarife ist darauf entscheidende Rücksicht zu nehmen, daß dieselben nach Möglichkeit nicht über die Höhe der bis zum Jahre 1874 hinaus bestehenden Tarife normirt werden.

* [Breslauer Actien-Malz-Fabrik.] Die Bilanz pro 1875/76 befindet sich im Inseratenheile.

Ausweise.

Wien, 2. Novbr. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank.] Notenumlauf 312,613,200 Fl. Jun. 24,824,460 Fl. Metallschäf 136,591,518 Abn. 6,515. In Metall zahlbare Wechsel 12,233,075 Abn. 249,662. Staatsnoten, welche der Bank gehören 821,659 Abn. 138,092. Wechsel 147,011,157 Abn. 30,703,296. Lombarden 29,131,000 Abn. 2,102,800. Eingelöste u. börsenmäßig angefaute Pfandbriefe 5,969,872 Abn. 1,992,539. Giro-Einlage 195,092 Abn. 1. Zunahme nach Stand vom 27. September.

Paris, 2. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 6,842,000 Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 38,014,000, Geamt-Borsdiffe Zunahme 1,382,000, Notenumlauf Zunahme 41,724,000, Guthaben des Staatschakses Zunahme 2,669,000, laufende Rechnung der Privaten Zunahme 8,580,000, Schuld des Staatschakses —.

London, 2. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 19,218,686 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,782,855 Pf. Sterl. Baarvorrath 33,001,541 Pf. Sterl. Portefeuille 16,639,955 Pf. Sterl. Guthaben der Privaten

29,103,020 Pf. Sterl. Guthaben des Staatschakses 5,781,462 Pf. Sterl. Notenreserve 18,407,880 Pf. Sterl. Regierungssicherheiten — Pf. Sterl. Procentverhältnis der Reserven zu den Passiven — Pf. Sterl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Novbr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erhält den laut gewordenen Zweifeln gegenüber ihre Mitteilung, daß das preußische Ministerium sich im Sinne der Nichtverlängerung der Eisenzölle entschlossen habe, aufrecht, und fügt hinzu, die Entscheidung sei eine definitive; für die Verlängerung der Eisenzölle sei gewiß auch im gegenwärtigen Reichstage keine Majorität zu finden.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die Besserung im Befinden des Kaiser schreit in erfreulicher Weise fort, und obwohl der Kaiser noch genötigt sei, das Zimmer zu hüten, habe doch die Erledigung aller Regierungsgeschäfte ununterbrochen stattgehabt.

London, 1. Nov. Der Ministerrath ist heute auf nächsten Sonnabend einberufen worden.

Petersburg, 2. Novbr. Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert einen kaiserlichen Befehl, welcher den Termin der Einberufung der militärdienstpflichtigen jungen Mannschaft für dieses Jahr auf den 1./13. December festsetzt. Auf Sibirien, die Gouvernements Archangel und Orenburg findet dieser Befehl keine Anwendung.

Moskau, 1. Novbr. Prozeß Strousberg. Der erste Vertheidiger Poljanski's stellt ihn als durch Landau verführt hin und klagt diesen an, um jenen zu rechtfertigen; der zweite Vertheidiger zeigt, daß die Handlungen vielleicht unmoralisch, nicht aber ungeseztlich gewesen. Landau's Vertheidiger zeigt, daß dieser nicht Director gewesen und eine Amtsþpflicht nicht verletzt habe. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 31. Octbr. Der General-Gouverneur Rustschuk's meldet der Regierung: Deligrad sei gestern von den Türken genommen worden.

Konstantinopel, 2. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte erklärte, sie stimme dem Waffenstillstand zu, wenn sie die Garantie erhielte, daß Serbien solchen annehmen würde. Nachdem ihn Serbien angenommen, wäre der Waffenstillstand gestern unterzeichnet worden.

Belgrad, 1. Nov. Dem Vernehmen nach hat die serbische Regierung den von der Pforte zugestandenen zweimonatlichen Waffenstillstand angenommen.

Washington, 2. Nov. Abnahme der Staatschuld pro October 3,388,000 Doll. Der Staatschaksel beträgt Ende October 75,967,000 Doll. Gold, 12,901,000 Doll. Papier.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Nov. In der gestrigen Ausschüttung des deutschen Handelstags wurde auf Grund eines Antrages Baare's (Bochum) mit 15 gegen 10 Stimmen beschlossen, den Reichstanzler um Suspensionszugestellung des Gesetzes vom Juli 1873, betreffend die Aufhebung der Eisenzölle, zu erufen, um vor Abschluß neuer Handelsverträge dieses wichtige Compensationsoberject nicht bedingungslos preiszugeben. Wegen ungenügend freihändlerischer Motivierung wurde der Antrag Baare selbst mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. Nov. Reichstag. Der Namensaufruf ergibt 220 Anwesende. Bei der hierauf folgenden Präsidentenwahl wurde Forckenbeck mit 216 von 218 Stimmen zum Präsidenten, von Stauffenberg mit 189 von 217 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten wiedergewählt. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhält von 212 Stimmen Löwe 118, Haniel 89 Stimmen. Löwe lehnt ab. Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt und die Wahl wiederholt; 207 Stimmen ergeben werden abgegeben, Haniel erhält 111, Schwarze 38 Stimmen, unbeschrieben sind 31, die übrigen zerstreut. Haniel lehnt ebenfalls ab. Hierauf wird die Vertagung auf morgen beschlossen.

Wien, 2. Nov. Die „Abendpost“ schreibt: Die authentische Antwort der Pforte auf die letzte Forderung Russlands liegt noch nicht vor, wir können daher die Meldung des gestrigen Blattes, daß die russische Forderung abgelehnt worden, umso mehr als unbegründet bezeichnen, als Nachrichten aus Konstantinopel an der Annahme der russischen Forderung Seitens der Pforte kaum noch Zweifel aufkommen lassen.

Bukarest, 2. Nov. Die außerordentliche Kammer session wurde vom Fürsten eröffnet. Die Thronrede sagt: Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die besten. Wir erhalten von Seiten aller garantirenden Mächte Encouragements zur Aufrechterhaltung unserer Neutralität, welche die Regierung seit Anfang des Krieges beobachtet, selbst die Pforte scheint mehr geneigt, die Gerechtigkeit unserer Forderungen anzuerkennen. Jeden Tag empfangen wir Beweise des Wohlwollens der Großmächte für Rumänien. Wir sind somit Dank der klugen und festen Richtung, welche die Kammern meiner Regierung vorgezeichnet, zu der Hoffnung berechtigt, daß, wenn Gefahren, welche über seine Kräfte gehen, den rumänischen Staat bedrohen sollten, der mächtige Schild des garantirenden Europa unsre territoriale Integrität und unsre nationalen Rechte vertheidigen wird.

Indes haben wir die volle Überzeugung, daß schon die nächste Zukunft dem Oriente Ruhe bringen wird, Dank den Anstrengungen aller europäischen Mächte zur Verbesserung des Schicksals der christlichen Völker. Schließlich kündigt die Thronrede diverse Reformen und Gesetzesänderungen für die innere Verwaltung an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70,55. Neueste Anleihe 1872 104, 85 det. Italiener 71,50, steigend. Staatsbahn 540, —. Lombarden 165, —. Türken 11, 35. Egyptier 205. Sehr fest.

London, 2. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95%. Italiener 69.

Lombarden 6, 07. Türken 10%. Russen —. Weiter: Kalt.

London, 2. Nov., 12 Uhr 45 Minuten. Consols 95%. Italiener 70%. Türken 11%.

Berlin, 2. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 232,00. Staatsbahn 422,00. Lombarden 125,00. Rumänen 14,25. Laurabüte 68, 50. Matt.

Berlin, 2. November, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 234,00. 1860er Loose 95,00. Staatsbahn 424,00. Lombarden 126,00. Rumänen 14, 30. Disconto-Commandit 110,00. Laurabüte 68, 75. Ziemlich fest.

London, 2. Novbr., 207, 50 April-Mai 215, 00. Roggen Novbr.-Decbr. 156, 00. April-Mai 162, 00. Rüböl Novbr.-Decbr. 71, 30. April-Mai 73, 10. Spiritus Novbr.-Decbr. 53, 00. April-Mai 55, 30.

Berlin, 2. November. [Schluß-Course.] Animirt.

Cours vom 2. Cours vom 1. Cours vom 2. Cours vom 1.

Desterr. Credit-Akt. 236, 50 235, — Wien kurz 162, 50 163, —

Dest. Staatsbahn 426, 50 424, — Wien 2 Monat 161, 30 162, —

Lombarden 127, 50 127, — Warschau 8 Tage 256, 15 255, 50

Schles. Bankverein 87, 75 88, — Desterr. Noten 163, 50 163, 60

Bresl. Discontobank 67, 50 67, 75 Russ. Noten 257, 20 256, 50

Bresl. Vereinsbank 89, 57 89, 75 4½% preuß. Anl. 103, 50 103, 50

Bresl. Wechslerbank 71, — 72, — 3½% Staatschuld 92, 90 92, 90

Laurabüte 68, 75 68, 75 1860er Loose 95, 60 95, 30

	Zeitte. Depesche,	3 Uhr 10 Min.
Bosener Pfandbriefe	94, —	94, 10 R. D.-U.-St. Prior.
Deiterr. Silberrente	54, —	52, 90 Rheinische.
Dest. Papierrente	50, 40	48, 75 Bergisch-Märkische.
Türk. 5% 1865 Anl.	9, 50	10 Köl-Niedener.
Boln. Eig.-Pfandbr.	63, 50	64, — Galizier.
Rum. Eisenb.-Dbl.	14, 40	14, — London Lang.
Oberschl. Litt. A.	123, 60	123, — Paris kurz.
Breslau-Freiburg.	69, 40	69, 50 Reichsbank.
R.-D.-U.-St. Act.	106, 90	107, 10 Säch

Mit heiterem Himmel ist in Nordschweden und Finnland stärkerer, in Bayern gelinderter Frost eingetreten, während in ganz Norddeutschland, Dänemark und Norwegen trübes, regnerisches Wetter herrscht, teilweise mit Schneefall. In Irland ist die Temperatur bedeutend gestiegen.

Ausweise.
Wien, 2. Novbr. [Südbahn.] Die Einnahmen betragen 719,270 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 1376 fl.

Verlosungen.

Wien, 2. Novbr. Nummernziehung der 1860er Loope: Ser. 13,956 Nr. 10 Hauptzettel. Ser. 14,362 Nr. 11 50,000 fl. Ser. 16,072 Nr. 18 25,000 fl. Ser. 11,531 Nr. 18 und 15,062 Nr. 4 je 10,000 fl. Ser. 4001 Nr. 2, Ser. 4001 Nr. 3, Ser. 5332 Nr. 8, Ser. 5332 Nr. 14, Ser. 6163 Nr. 15, Ser. 6163 Nr. 17, Ser. 6261 Nr. 2, Ser. 6657 Nr. 17, Ser. 7226 Nr. 17, Ser. 764 Nr. 11, Ser. 10233 Nr. 14, Ser. 11696 Nr. 10, Ser. 15,851 Nr. 13, Ser. 19,792 Nr. 15 5000 fl.

Flachmarkt zu Breslau.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der diesjährige hiesige Flach-

Markt

Mittwoch, den 6. December,
auf dem Grundstück Berlinerplatz Nr. 2 abgehalten werden wird.

Breslau, 1. November 1876. [6073]

Die Handelskammer.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Breslau.

Monats-Versammlung den 4. November 1876. [4496]

Beschlußfassung über die Wintervergnügungen. — Aufnahme neuer Mit-

glieder. — Vortrag über das Project zur Canalisation von Stuttgart. —

Referat über die Tätigkeit des württembergischen Vereins für Baukunde.

Rückert-Denkmal.

Den Schülern, Freunden und Verehrern des verstorbenen Professor Dr. Heinrich Rückert thelle ich hierdurch ergebenst mit, daß die Einweihung des Rückert-Denkmales Sonntag, den 5. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem neuen Elstausendjungfrauen-Kirchhofe stattfinden wird. [6057]

Breslau, den 29. October 1876.

Geh. Rath Prof. Dr. Hermann Schulze.

Landwirtschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles.-Vereins zur Unterstützung von Land-

wirtschafts-Beamten hier. Lauensteinstr. 56 b, 2. Et. (Rendant Glöckner.) [4837]

Über Land & Meer

Marie Strehlow,
Albert Weichert,
Verlobte.

Breslau, 2. November 1876.

Die Verlobung meiner Schwägerin, des Fräulein Henriette Biedermann mit dem Kaufmann Herrn Carl Nebesky in Krotonien befreie mich hierdurch ergebenst anzuseigen. Breslau, den 1. November 1876.

Paul Born.

Meine Verlobung mit Fräulein Henriette Biedermann, Tochter des verstorbenen Mühlenbesitzers Herrn Ferdinand Biedermann zu Bony, befreie ich mich statt bevorverer Mel- dung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuseigen. Breslau, den 1. November 1876.

Carl Nebesky.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Emil Scholz aus Annaberg befreien wir uns hiermit ergebenst anzuseigen. Josephsdorf, den 31. Octbr. 1876.

F. Höhne und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Höhne.
Emil Scholz. [1841]

Jacob Sperber,
Eva Sperber, geb. Holz,
Vermählte. [4490]

Breslau, den 29. October 1876.

Friedrich Klebert,
Marie Klebert,
geb. Nöhricht,
Neuvermählte. [1832]

Bunzlau, den 31. October 1876.

Heute Nacht wurde mein geliebtes Weib Emilie, geb. Seeger, von einem fröhlichen Jungen glücklich entbunden. Breslau, den 2. November 1876. [4484] August Neumann.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [6070]

Emil Uhorek, Lehrer,
Adelheid, geb. Pollak.

Lipine, den 1. November 1876.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [1837]

E. Körber und Frau,
geb. Lüthens.

Stadt Königshütte, 1. Nov. 1876.

Durch die glückliche Entbindung eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [4476]

Max Bruck

und Frau.

Frankenstein, 1. November 1876.

Heute Abend 7 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser ältester guter Sohn und Bruder, der Handlungsdienner [4475]

Alfred Bandmann,
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Liebestrübe zeigen dies mit der Bitte
um feste Theilnahme an

Die Beerdigung findet Freitag, den

3. November, Nachmittag 2 Uhr, vom
Trauerhause Hofmarkt Nr. 8, statt.

Gestern verschied nach langen
Leiden unser langjähriger Freund
und Mitarbeiter [4481]

Herr Alfred Bandmann.

Sein treuer lieber Charakter,
sein warmes freundliches Interesse für uns führen ihn
unter stetes liebevolles Andenken.
Breslau, den 2. Nov. 1876.

Fridor & Carl Leipziger,
in Firma; Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.
Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.
Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.
Nach Gottes unerhörlichem Rath
entschließt sanft unser Ehren-Mitglied der alten Glogauer Synagoge,
Herr Israel Benisch,
im Alter von 78 Jahren. [4488]
Breslau, den 2. November 1876.
Der Vorstand und Mitglieder der
alten Glogauer Synagoge.
Beerdigung: Freitag Vormittag um
11 Uhr.
Trauerhaus: Claassenstraße, alter
jüdischer Friedhof.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied
unser langjähriges Mitglied

Herr Israel Benisch.
Seine Beerdigung findet Freitag,
Vorm. 11 Uhr, statt.
Trauerhaus: Claassenstr. 13/17.
Breslau, 2. November 1876.

Der Vorstand. [4474]

Die Beerdigung der verm. Frau

Christ. Sturm findet nicht auf dem
Kirchhofe zu Gräbschen, sondern auf
dem in der Friedrich-Wilhelmsstr. statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Dr. phil. Dult
mit Fr. Margaretha Dölken in Berlin.
Fr. Strafanfals-Director Köpke in
Naugard mit Fr. Margaretha Hell-
hoff in Perleberg.

Verbindungen: Pr.-Lt. im groß-
herzogl. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89

Fr. v. Sawatzky mit Fr. Natalie Ha-
gen in Cottbus. Pr.-Lt. im Gren.-
Regt. Nr. 5 Fr. Neumann mit Fr.
Margaretha Sembrichti in Königs-
berg i. Pr.

Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-
Lieut. des Garde du Corps Herrn
v. Moltke in Berlin. — Eine Tochter:
dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Ifsen
Niederölschl. Inf.-Regt. Nr. 46 Herrn
Patruny in Posen. [5844]

Todesfälle: Verw. Frau Geh.
Sanitätsrat Zimmermann in Berlin.
Major z. D. Fr. v. Hale in Berlin.

[4484]

August Neumann.

Durch die Geburt eines strammen

Jungen wurden hoch erfreut [6070]

Emil Uhorek, Lehrer,
Adelheid, geb. Pollak.

Lipine, den 1. November 1876.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Knaben wurden
hoch erfreut [1837]

E. Körber und Frau,
geb. Lüthens.

Stadt Königshütte, 1. Nov. 1876.

Durch die glückliche Entbindung eines gesunden Knaben wurden
hoch erfreut [4476]

Max Bruck

und Frau.

Frankenstein, 1. November 1876.

Heute Abend 7 Uhr starb nach langen
schweren Leiden unser ältester guter Sohn und Bruder, der Handlungsdienner [4475]

Alfred Bandmann,
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Liebestrübe zeigen dies mit der Bitte
um feste Theilnahme an

Die Beerdigung findet Freitag, den

3. November, Nachmittag 2 Uhr, vom
Trauerhause Hofmarkt Nr. 8, statt.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langen
Leiden unser langjähriger Freund
und Mitarbeiter [4481]

Herr Alfred Bandmann.

Sein treuer lieber Charakter,

sein warmes freundliches Interesse für uns führen ihn

unter stetes liebevolles Andenken.
Breslau, den 2. Nov. 1876.

Fridor & Carl Leipziger,

in Firma; Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langen
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern verschied nach langerem
Leiden unser geschätzter Freund und
College [4489]

Herr Alfred Bandmann.

Sein ehrenvoller Charakter wird
uns stets unvergänglich bleiben.

Das Personal der Firma

Fridor Leipziger.

Tobes-Anzeige.

Gestern versch

BILANZ-COMTO

der
Breslauer Actien-Malz-Fabrik

pro 1. Januar 1875 bis 31. August 1876.

A ctiva.	M.	R	S	P assiva.	R
An Immobilien-Conto	418734. 17.			Per Actien-Capital-Conto	360000
per anno 2% Abschreibung, das ist pro 20 Monate	" 13957. 80.	404776	37	" Hypotheken-Conto	120000
" Maschinen-Conto	34742. 98.			" Reservefonds-Conto	7638
per anno 10% Abschreibung, das ist pro 20 Monate	" 5790. 50.	28952	48	" Creditoren in laufender Rechnung	16430
" Utensilien-Conto	3082. 76.			" Gewinn- und Verlust-Conto	71193
per anno 20% Abschreibung, das ist pro 20 Monate	" 1026. 66.	2056	10	Hieron kommen zur Vertheilung: 5% Dividende per Anno = 8½% auf 20 Monate pro 360000 M. Actien-Capital	—
" Pferde- und Wagen-Conto, Bestand vom 31. Decbr. 1874	2947. 25.			3½% Superdividende pro Anno = 5½% auf 20 Monate	30000. —
Zugang 2 Pferde	" 900. —			10% Tantieme dem Aufsichtsrath per	20400. —
	zus. M. 3847. 25.			10% Tantieme dem Vorstand und den Beamten	4119. 32.
Abschreibung	" 847. 25.	3000	—	Zum Reservefonds	4119. 32.
" Säcke-Conto, Bestand vom 31. Decbr. 1874	7191. 90.			Auf neue Rechnung vorzutragen	10000. —
Neue Anschaffung	" 1766. 49.				2554. 55.
	zus. M. 8958. 39.				M. 71193. 19.
Abschreibung	" 2958. 39.	6000	—		
		10493	45		
		1350	—		
		3400	05		
		190	—		
		13	50		
		29718	35		
		7249	99		
		56569	94		
		21492	—		
		Summa M.	575262	23	Summa M. 575262 23

Der Reservefonds steht also am 1. September 1876 mit 17638 M. 22 Pf. vorgetragen.

Nach Abzug der bereits im vorigen Jahre an die Actionaire gezahlten 6% kommen jetzt noch 8% = 48 M. per Actie Dividende zur Vertheilung. [6059]

Concurs-Eröffnung.
I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns [423]
Isaac (Isidor) Reich,
in Firma: **I. Reich & Co.** hier selbst, Orlauerstraße Nr. 79, ist heute Nachmittags 1 Uhr der laufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. September 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landesberger hier, Fischerstraße Nr. 26, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinhuldners werden aufgefordert, in dem auf den 10. November 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an-

Das Zuschlagsurteil wird

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12a. Offnagasse hier, im Grundbuche von der Odervorstadt hier, Band XII. Blatt 313 verzeichnet, früher dem Carl Kretschmer, jetzt dem Müller Paul Ludwig gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhaftstation Schulden halber geteilt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 15. December 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 16. December 1876,

Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [318]

Breslau, den 20. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauführer August Palm gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI. Blatt 81 verzeichnete Grundstück Nr. 8 Bismarckstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhaftstation Schulden halber gesetzt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag davon 2 Mark 94 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4850 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. December 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 22. December 1876,

Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [319]

Breslau, den 22. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27a. Matthiesgasse hierelbst, verzeichnet im Grundbuche der Orlauer-Vorstadt Band 3, 5, Blatt 361, 369, 353, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 22 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhaftstation Schulden halber geteilt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag davon 2 Mark 25 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht am 29. Januar 1877,

am 11. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 13. Januar 1877,

Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [413]

Breslau, den 23. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 35 der Kleinen Scheitingerstraße, zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitner Band XI. Blatt 73, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhaftstation Schulden halber gesetzt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag davon 60 Pf. Thlr. der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4950 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 22. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 27. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [414]

Breslau, den 30. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Margarethenstraße hierelbst, verzeichnet im Grundbuche der Orlauer-Vorstadt Band 3, 5, Blatt 361, 369, 353, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 22 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhaftstation Schulden halber geteilt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag 4150 Mark.

Versteigerungstermin steht am 29. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 3. Februar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [415]

Breslau, den 30. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Neelles Heirathsgesuch.

[1826] Ein junger Kaufmann, Anfang 30er, evang., Inhaber eines soliden Geschäfts und in geregelten Verhältnissen, wünscht, des Junggesellen Lebens müde, sich baldigt zu verheirathen. Damen aus gutem Stande, im Alter von 17—27 Jahren, mit einem dispon. Verm. von 6000 Thlr., welches hypoth. sicher gestellt wird, welche auf dieses durchaus reelle Gejuch reflect, mögen ihre Adressen nebst Photogr. vertrauen. Nicht conven. Dff. werden sofort retour. Discr. Ehrensache.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4448 die Firma

Georg Goldsticker

und als deren Inhaber der Kaufmann

Gabriel (Georg) Lachmann Goldsticker hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. October 1876.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Geellschafts

Caravanen-, Souchong-, Pecco-, Staub-Thee A. Rohr, empfiehlt [5907] Königsstr. 2, en gros & en détail.

Wollene Fransen

in allen Farben, Besatz-Vorten, Knöpfe, wollene Tücher und Westen
empfiehlt billig [5837]

Carl Reimelt,

Döblauerstraße Nr. 1, „zur Kornede“.

Wir erlauben uns unsere Geschäftsfreunde auf das in Breslau errichtete **Muster-Lager** unserer Fabrik aufmerksam zu machen und dasselbe bei Bedarf von Gasbeleuchtungs-Gegenständen aller Art, wie Gaskrone, Ampeln, Laternen, Candelaber, Lyras &c., von Bau-Ornamenten in Zink gegossen und gestanzt, von Fontainen, Statuen, Vasen &c., von Erzeugnissen der Kunstschorferei angelegentlich zu empfehlen. — Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten. [5987]

Schaefer & Hauschner, Hoflieferanten, Berlin.

Muster-Lager: Breslau, Döblauerstraße 8.
Vertretung R. Harder.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gut sitzter junger Bahnbeamter wünscht Bekanntschaft mit einer Dame von 20 bis 25 Jahren, bürgerlichen Standes, mit einigem Vermögen, zu machen. Darauf reflectirende Damen wollen sich unter Beifügung einer Photographie nebst Angabe der Verhältnisse unter Chiſſe A. B. postl. Kempen, R.-V. Posen, melden. Auf Wunsch erfolgt Retournirung der Photographie. Stringte Discretion.

12,000 Mark zur ersten Hypothek sofort auf längere Zeit zu vergeben. Ges. Oſſ. sub M. 39 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4473]

Ein Beamter in dauernder Stellung, 900 Thlr. Einkommen, sucht gegen Verpfändung einer Lebens-Versicherungs-Police über 1000 Thlr., ein Darlehn von 300 Thlr. gegen 6 % Zinsen und Rückzahlung derselben mit jährlich 100—150 Thlr. Offerten werden sub A. B. 100 Königshütte Oſſ. erbeten. Agenten finden keine Berücksichtigung. [1833]

Für Landwirthe.

An einen soliden, tüchtigen Pächter sind ca. 150 Morgen mit oder ohne Leb. und Todt. Inventar nach Über-einkommen zu verpachten. [1823]

Adresse unter K. 35 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis u. deren Folgen, Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut, Impotenz, auch die veralteten Fälle, heile ich brieflich mit Sicherheit Erfolg. Die Kur ist ohne Berufung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Dr. med. Zitz, Berlin, Prinzenstr. 62. [1840]

Eine Ladeneinrichtung für ein Spezereigeschäft ist zu verkaufen. Wo? ist zu ertragen bei Herrn D. Böhm in Piasnitz bei Lippe. [1798]

TH. MARTIN JR.
KUPFERSCHMIEDESTR. 17



Bon neuen Zusendungen offert:

Zander, Hechte, in allen Größen, pr. Pfund 60 Pf., die beliebten kleinen
Bratzander, pr. Pf. 50 Pf.,
Schellfische, pr. Pf. 35 Pf.,
Seedorsch, pr. Pf. 25 Pf.
Hermann Kossack, Nikolaistraße 16.

Stellen-Anerbieten
und **Gesuche.**

Insertionspreis 15 Mtp. die Zeile.

Für Quinta bez. Quarta bis Ostern 77 bereitet e. Cand. d. höh. Schulamts (prakt. geübt) vor. Vorkegnntn.: f. V. element. f. IV. lat. Gramm. bis z. Verb. Offerten Z. 42 Briefk. d. Bresl. Ztg. Honor. n. Uebereink.

Lehn-Sophas von 8 Thlr., Schaff. mit r. wollenem Ripsbez. 20 Thlr., Spiegel mit Marmorp. von 13 Thlr. an, edte Majag. u. Rups-Trumeau, Bettli. mit Matr. von 12 Thlr. an, Stühle in Majag. u. Kirch. von 1½ Thlr., sowie compl. Einricht., einf. u. hocheleg., neu oder gebraucht, werden auch bei Höhle Anzahl. b. verl. Neuseiff. 2, 1. Etage. [5517]

Ein eleganter, nur wenig gebr. sehr leichter [6060]

Zagdwagen

mit abzunehmendem Verdeck und ein kleiner offener Wagen steht hier zum Verkauf. Näh. Ausk. im Stangen-schen Annoncen-Bureau, Carls-strasse 28.

Grab-Blechränze, eiserner 2½ 20 Sgr. Näheres bei Frau Skokalska, an d. Kreuzkirche Nr. 10. [4495]

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Zuckerküben

werden zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Chiſſe Z. S. N. 38 mit Angabe des Preises frei Waggon Eisenbahn-Station an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [1835]

נְשׁוֹתָה

Die berühmten Nösnißer (bei Katzen, Oberösterreich) loscher geschlachte Unternehmens halber billig zu verkaufen. C. Volkmer, Handfuhmacher, Leobschütz. [4477]

David Schlefinger in Odersch. Post Klingebeutel.

Frisches Nehwild,

Großvögel, Schnepfen, Rebhühner

und Hafen empfohlen zu verschiedenen Preisen Adler, Oderstr. 36, im Laden.

1 Paar Wagenpferde,

russische, Dunkelschimmel, Wallache,

4 und 5 Jahre alt, 5½ Zoll hoch,

fehlerfrei, firm eingefahren, zum schweren Zuge geeignet, stehen Klein-

burgerstraße 25 zum Verkauf. [4444]

Geschäftslosen,

an Arbeitsamkeit gewöhnten Herren

wird durch Vertrieb eines wichtigen Buches, das Feuermann laut, ein

guter Erwerb nadgewiesen. Näheres

ist in der Expedition der Breslauer Zeitung einzusehen. [1838]

Für unser Tuch-Geschäft suchen wir

zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer. Schriftliche Mel-

dungen und Zeugnisse erwünscht.

Grunwald & Noack, Stettin. [6072]

Dom. Jankow bei Kempen, Provinz

Polen, sucht einen unverheiratheten,

tüchtigen und energischen [1811]

Wirtschaftsbeamten,

der schon mehrere Jahre als solcher

funktioniert hat. Gehalt 360 Mark p. a.

und freie Station exkl. Wäsche. Kennt-

nis der polnischen Sprache Bedingung.

Personliche Vorstellung erwünscht. An-

tritt 1. Januar 1877.

Ein königlicher gelernter Jäger der

Klasse A, bereits 6 Jahre in der

Praxis, dem die besten Referenzen

zur Seite stehen, sucht eine Stellung

als Förster. Oſſ. u. W. H. Nr. 71

an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Gold- und Silberwaren-

Geschäft in einer großen, nord- deutschen Hauptstadt wird zum 1. Januar ein jüngerer, flotter Verkäufer gesucht, der womöglich in derselben Branche schon conditionirt und sich Fachkenntnisse erworben hat. Offerten mit Photographic werben sub B. 333 an die General-Agentur von Rudolf Moſſe (Braun & Weber) in Königsberg in Pr. erbeten. [6065]

Ein Commis, gewandter Verkäufer, tüchtiger Empfänger, der poln. Sprache mächtig, sucht in einem größeren Geschäft Sellung per 1. December c. [1844]

Gef. Oſſ. unter A. R. 92 postlag. Namslau.

Für meine Colonialwaaren-Geschäft suche einen [1818]

Commis (jährl.) zu sofortigem Antritt.

Beuthen Oſſ., den 30. October 1876. F. A. Francl.

Ein zuverlässiger, gut empfohlener junger Mann sucht zum sofortigen Antritt als Commis, Schreibkämmerer, Wirtschafts-Schreiber, Aufseher oder Wagenmeister dauernde Stellung. [1843]

Offerten werden sub A. B. postl. Rudo O.-S. erbeten.

Für den 1. December a. c. kann sich ein tüchtiger [1836]

Destillateur (jährl.) mit Abdruck der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche melden bei Louis Löwy, Strebeln.

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, [5974]

Altstädtische Straße 59, empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalfällner, Zimmerställner, Haussdiener, Wirtschaftsdiener, Kochkümmern u. Zimmermädchen. [5974]

Dom. Jankow bei Kempen, Provinz Polen, sucht einen unverheiratheten, tüchtigen und energischen [1811]

Wirtschaftsbeamten, der schon mehrere Jahre als solcher fungiert hat. Gehalt 360 Mark p. a.

und freie Station exkl. Wäsche. Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung.

Personliche Vorstellung erwünscht. Antritt 1. Januar 1877.

Ein königlicher gelernter Jäger der Klasse A, bereits 6 Jahre in der Praxis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung als Förster. Oſſ. u. W. H. Nr. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gärtnerposten. Der hiesige Posten eines verheiratheten Gärtners ist vacant und soll zum 1. Januar f. J. event. früher besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedensten Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbst thätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einsiedlung ihrer Zeugnisse melden bei dem Gräflich von Fernemontschen Rentamt in Schlawa i. Schl.

Ein Verkaufsladen, elegant eingerichtet, in der besten Geschäftslage vor dem Obersch. Thor, ist zum 1. Januar f. J. event.

1. April zu vermieten, auch dann, wenn es gewöhnlich wird, eine Wohnung dazu gegeben werden. Refractanten erfahren Näh. auf briefl. Anfr. sub N. 4013 an Rudolf Moſſe in Breslau. [6050]

Für mein Modewaren- und Lich-

Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. [1797]

Waldenburg in Schles. Carl Kurta.

Für meine Destillation und Frucht-

fäsfabrik suche [1820]

einen Lehrling. D. Cohn's Nachfolger,

Landeshut i. Schl.

Lehrlingsgesuch.

Ich suche für meine Dro- gen-, Farben- u. Thee-Han- dlung en gros einen Lehrling mit höherer Schulbildung. Joh. Adolph Schmidt, Klosterstraße 85. [4491]

Vermietungen und Miethsgesuche.

Blücherplatz 11 i. 1. April die von Herrn Oliven bewohnten sämtlichen Geschäftsräume, im Ganzen auch geteilt — daselbst auch die III. Etage im Ganzen oder geteilt. Näheres Zimmerstraße 19, II. [4498]

Eine hochparterre gelegene Wohnung von 6 Stuben mit vieltem Bel- gelas und Gartenbenutzung ist sofort für 460 Thlr. zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Stangen-schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Nähe des Tauenzenplatzes wird 9—12 Zimmern, auch in 2 getrennten Et. gesucht. Offerten unter X. Y. 100 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [6068]

Eine bequeme, warme Wohnung, nach Wunsch 1. oder 2. Etage, im Ganzen, auch geteilt, ist sehr preismäßig bald, auch später zu vermieten. Näheres Neudorfstraße 12, 2. Etage, ohnweit der Gartenstraße.

Albrechtsstraße 37 ist die erste und vierte Etage, neu renov. per Weihnachten zu verm.

Freundliche Wohnungen zu 90, 100 und 150 Thlr. leistung auch im Ganzen, sind Freiheitsgasse 2, dicht an der Gartenstraße, bald oder später zu vermieten. [6035]

Anderer Unternehmung wegen ist unser Geschäftslocal zu vermieten, auch kann die Einrichtung übernommen werden. [4479]

Aufrecht & Co., Nasmarkt 5.

Breslauer Börse vom 2. November 1876.

Inländische Fonds.

	Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½ 103,50 B
do. Anleihe ..	4½ —
do. Anleihe ..	4 97 B neue 97 B
St.-Schuldsch.	3½ 92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½ 137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —
do. do.	4½ 100,20 bzG
Schl. Pfldbr. altl.	3½ 84,45 à 25 bz
do. Lit. A....	3½ —
do. altl.	4 96,50 B
do. Lit. A....	4 94,25 B